



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Abteilung Sucht

# 24

**Jahresbericht 2024**

**Suchtpolitik und Monitoring  
des Suchtbereichs Basel-Stadt**

Bericht im Auftrag des Interdepartementalen  
Führungsgremiums Sucht IFS



# Suchtpolitik und Monitoring des Suchtbereichs Basel-Stadt

## Jahresbericht 2023

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>Die wichtigsten Kennzahlen</b>	<b>6</b>
<b>Aktuelle Themen in der Suchthilfe und Suchtpolitik Basel-Stadt</b>	<b>8</b>
Herausforderungen im öffentlichen Raum	8
Sucht und Migration	11
Öffentlichkeitsarbeit, Prävention und Früherkennung	13
Aktuelle Projekte und Angebote	17

## **Kennzahlen aus dem Suchtbereich** **22**

1	Vorbemerkung	24
	Herausgegriffen	26
2	Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung	28
3	Therapie und Beratung	34
4	Schadensminderung und Risikominimierung	56
5	Regulierung und Vollzug	72

## **Anhang** **79**

	Linkliste	79
--	-----------	----



## Einleitung

Die Suchtpolitik des Kantons Basel-Stadt beruht auf dem 4-Säulen-Modell, welches mit der Annahme des revidierten Betäubungsmittelgesetzes 2008 in der Schweiz gesetzlich verankert wurde. Im Rahmen der 4-Säulen-Politik werden Massnahmen und Angebote aus den Bereichen Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression strukturiert aufeinander abgestimmt. Ebenfalls wird die Nationale Strategie Sucht 2017–2024 des Bundes mit ihren Handlungsfeldern berücksichtigt.

Der vorliegende Monitoringbericht gibt einen Überblick über die Nutzung der Suchthilfeangebote im Kanton Basel-Stadt, mit Fokus auf die ambulanten und stationären Suchthilfeinstitutionen sowie auf die Einrichtungen aus der Schadensminderung. Ebenfalls werden die kantonalen Angebote und Aktivitäten im Bereich Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung sowie Regulierung und Vollzug aufgeführt. Die Kennzahlen beziehen sich hauptsächlich auf die Anzahl der betreuten Personen in den verschiedenen Institutionen. In der vorliegenden Ausgabe sind die Zahlen aus den Jahren 2020 bis 2023 aufgeführt. Aus Platzgründen sind die Kennzahlen aus den Erhebungsjahren 2009 bis 2019 nicht abgebildet. Diese können den älteren Jahresberichten unter [sucht.bs.ch](https://sucht.bs.ch) entnommen werden.

Zusätzlich werden im Monitoringbericht aktuelle Themen in der kantonalen Suchthilfe und Suchtpolitik aufgezeigt.

Eine detaillierte Übersicht über die wichtigsten Kennzahlen kann dem Kapitel «Kennzahlen aus dem Suchtbereich» (Seite 22 ff.) entnommen werden. Die Zusammenstellung der Kennzahlen erfolgte durch die Unterstützung und die Bereitstellung der Daten von verschiedenen Departementen des Kantons Basel-Stadt, der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt, den Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel sowie von privaten Institutionen. Allen Beteiligten, die zum Zustandekommen des Berichts beigetragen haben, wird ganz herzlich gedankt.

Der Monitoringbericht bietet zusätzlich zu aktuellen Analysen eine wertvolle Grundlage für die bedarfsgerechte Steuerung des Suchthilfesystems sowie für die Weiterentwicklung bestehender Angebote im Kanton Basel-Stadt.



Nationale Strategie Sucht  
2017–2024



# Die wichtigsten Kennzahlen

## Aktuelle Zahlen aus dem Suchtbereich Basel-Stadt 2023

Der Monitoringbericht liefert Kennzahlen zur Nutzung des Suchthilfeangebots im Kanton Basel-Stadt in den Bereichen Behandlung und Beratung sowie Schadensminderung und gibt einen Überblick zu den kantonalen Aktivitäten im Bereich von Prävention und Repression. Für die Berichterstattung berücksichtigt wurden der Konsum von Alkohol, Medikamenten, Cannabis, Kokain, Heroin u. a. sowie die Glücksspielsucht und weitere Verhaltenssüchte.

### Bewährte Angebote

Die diversen Angebote des Suchthilfebereichs Basel-Stadt werden von unterschiedlichen Zielgruppen genutzt. Im dynamischen Feld des Suchtbereichs ist es wichtig, Entwicklungen fortlaufend zu beobachten, bedürfnisorientierte Anpassungen vorzunehmen sowie die Dienstleistungen zu überprüfen. Bei Bedarf gilt es neue Angebote und Massnahmen zu konzipieren. Eine ausführliche Darstellung der Kennzahlen aus dem Jahr 2023 sowie der Vergleichskennzahlen aus den Jahren 2020–2022 ist den Seiten 22 ff. zu entnehmen.

## 47 stationäre Behandlungen in sozialtherapeutischen Einrichtungen

Die Therapieeinrichtungen Familienplatzierung Spektrum, Reintegrationsprogramm Stadtlärm und sozialtherapeutische Gemeinschaft Haus Gilgamesch bieten sozialtherapeutische stationäre Behandlungen im Kanton Basel-Stadt an.

## 1169 Personen in Opioidagonistentherapie

Im Kanton Basel-Stadt gibt es zwei Einrichtungen, die eine Opioidagonistentherapie (OAT) durchführen: das Suchtambulatorium (SAM) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel sowie das Zentrum für Suchtmé- dizin (ZfS) des Therapiezentrums Basel (TZB). Des Weiteren ist die Behandlung mit einem Substitut bei Hausärztinnen und Hausärzten möglich, die im Kanton rund 1/3 der Behandlungen durchführen.

## 353 Beratungsfälle wurden in der Abteilung für Verhaltenssüchte Ambulant (VSA) der UPK Basel betreut

Bei den selbstbetroffenen Personen (99%) machte mit 38% die Glücksspielsucht den grössten Teil aus, gefolgt von Personen mit einer Onlinesucht (31%), Sexsucht (22%) und Kaufsucht (9%). Mit 89% begaben sich deutlich mehr Männer in Behandlung.

## 829 Personen in stationärer Behandlung

Im Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel wurden 829 Personen stationär behandelt.



## Durchschnittlich 188 Besuchende pro Öffnungszeit in den Kontakt- und Anlaufstellen (K+A)

Im Bereich der Schadensminderung verzeichneten die Basler Kontakt- und Anlaufstellen durchschnittlich 188 Besuchende je Öffnung.



## 185 Beratungsfälle zum Thema Glücksspielsucht

Die Beratung und Betreuung erfolgte in der Abteilung für Verhaltenssuchte Ambulant (VSA) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel, der Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) und dem Beratungszentrum der Suchthilfe Region Basel (SRB).



## 2459 Beratungsfälle in den fünf ambulanten Beratungsstellen im Kanton Basel-Stadt

8014 face to face  
3700 Telefon-/Videoberatung  
11714 geführte Beratungsgespräche

Die Beratung und Behandlung erfolgte durch die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt, die Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt, das Beratungszentrum der Suchthilfe Region Basel (SRB), die Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) und die Ambulanz für Suchttherapie (AfS) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel (Anzahl Beratungsgespräche exklusive AfS).



## Durchschnittliche Tageseintritte in Einrichtungen der Schadensminderung

Gassenküche	215	Tageseintritte
Tageshaus für Obdachlose	62	Tageseintritte
Treffpunkt Gundeli	29	Tageseintritte
Treffpunkt Glaibasel	43	Tageseintritte



Weitere Einrichtungen aus der Schadensminderung weisen für das Jahr 2023 eine hohe Auslastung auf und stellten einen wichtigen Teil der Grundversorgung dar.

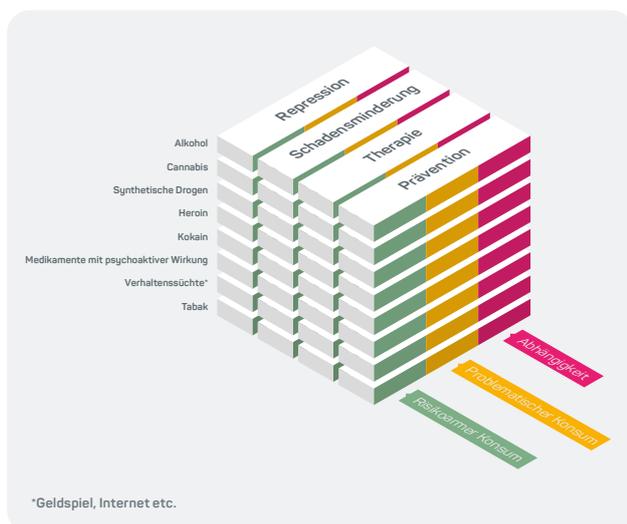
# Aktuelle Themen in der Suchthilfe und Suchtpolitik Basel-Stadt

## Herausforderungen im öffentlichen Raum

### Die Vier-Säulen-Politik heute

Die Vier-Säulen-Politik steht heute für die Ausgewogenheit und das Zusammenwirken der verschiedenen Angebote und Massnahmen im Suchtbereich. Das Konzept der vier Säulen wurde im Würfelmodell um die Dimension der drei Konsummuster erweitert: risikoarm, problembehaftet, abhängig. Gleichzeitig umfasst das neue Konzept alle psychoaktiven Substanzen und auch die Verhaltenssuchte. Auf dem Würfelmodell basiert die Nationale Strategie Sucht 2017–2024, die als Orientierungsrahmen auch im Kanton Basel-Stadt handlungsleitend ist.<sup>1</sup>

1. Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung;
2. Therapie und Beratung;
3. Schadensminderung und Risikominimierung;
4. Regulierung und Vollzug.



Das Würfelmodell ist im Kanton Basel-Stadt seit vielen Jahren etabliert, es wird laufend, konsequent und zielorientiert umgesetzt. Die verschiedenen Angebote in den vier Säulen sind als sich ergänzende und aufeinander abgestimmte Massnahmen zu sehen. Ein wichtiges Ziel ist es, dem Bedarf der unterschiedlichen Zielgruppen in den verschiedenen Bereichen mit unterschiedlichen Angeboten gerecht zu werden.

### Was in unterschiedlichen Zielgruppen konsumiert wird

Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen ein verändertes Konsumverhalten in der Gesellschaft. So ist beispielsweise der Alkoholkonsum in der Allgemeinbevölkerung leicht rückläufig, während das Rauschtrinken unter Jugendlichen teilweise zugenommen hat. Cannabis wird trotz gesetzlicher Bestimmungen häufig konsumiert und auch die missbräuchliche Verwendung von Medikamenten wie Schmerz- oder Beruhigungsmitteln ist festzustellen<sup>2</sup>. Heroin ist schon länger durch Kokain als bevorzugte Substanz von den Besuchenden der Kontakt- und Anlaufstellen abgelöst worden. Problematisches Glückspielverhalten oder exzessive Online-Aktivitäten sind ebenfalls deutlich zunehmend.

### Kritik der Vier-Säulen-Politik

Aufgrund der vermehrten Sichtbarkeit von Drogenkonsum und -handel im öffentlichen Raum, ist schweizweit vermehrte Kritik an der bewährten Vier-Säulen-Politik zu vernehmen. Die Anforderungen an Prävention und Jugendschutz, an die Suchthilfe und Suchtmedizin sind hoch. Besondere Herausforderungen stellten sich in den letzten Jahren auch im Bereich der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Die Situation auf der Dreirosenanlage, dem Matthäuskirchplatz, dem Claraplatz und in der Klybeckstrasse war in den Sommermonaten 2023 in Basel-Stadt sehr angespannt. Es häuften sich Gewalttaten, Betäubungsmittelkonsum und -handel sowie Eigentumsdelikte. Aus diesem Grund hat eine interdepartementale Arbeitsgruppe zu Händen des Regierungsrats Massnahmen ausgearbeitet, um die Situation im Bereich der Sicherheit sowie des Handels und des Konsums illegaler Substanzen im öffentlichen Raum zu verbessern<sup>3</sup>. Dabei wurden vor allem Massnahmen der Repression und der Schadensminderung intensiviert und mit Anpassungen der Infrastruktur ergänzt (z. B. Installation von Beleuchtungen). Trotz dieser Massnahmen wird der öffentliche Raum auch im Jahr 2024 von verschiedenen Nutzergruppen belebt, die teilweise unterschiedliche Interessen verfolgen. Um den Austausch der diversen Fachstellen und Nutzenden des öffentlichen Raums zu fördern wurde erstmalig im Oktober 2023 vom Stadtteilsekretariat Kleinbasel ein Drogenstammtisch durchgeführt. Aufgrund der regen Beteiligung fanden Folgeveranstaltungen im Januar 2024 und im Mai 2024 statt.

Die innerhalb des Würfelmodells verorteten Massnahmen müssen kontinuierlich neuen Entwicklungen und Erkenntnissen angepasst werden. Das Würfelmodell bleibt dabei als Grundlage bestehen und neue Begleitfaktoren werden bei der Massnahmenplanung mitberücksichtigt. So ist beispielsweise der Verfügbarkeit von Drogen über das Internet bzw. über die Messenger-Dienste mit zusätzlichen Massnahmen im Bereich des Jugendschutzes und mit Präventionsaktivitäten zu begegnen.

Neue Ansprüche an Raumgestaltung, Lage und Erreichbarkeit der Suchthilfeeinrichtungen aber auch an die Ausbildung des Personals müssen diskutiert werden. Finanzierungsfragen der stationären Therapieplätze sollten geklärt werden.<sup>4</sup>

Die Abteilung Sucht legt auch weiterhin grossen Wert auf die Zusammenarbeit mit anderen kantonalen Stellen, diversen Institutionen, der Politik und der Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt.

## Zunehmender Kokainkonsum

Kokain ist die am zweithäufigste konsumierte illegale Substanz in der Schweiz. Kokain ist ein starkes Stimulans und wird typischerweise als Kokainhydrochlorid in Pulverform geschnupft oder injiziert sowie als Freebase (mit Ammoniak vermisches Kokain) oder Crack (mit Natriumbicarbonat aufbereitetes Kokain) geraucht bzw. inhaliert.

Zahlen zum Konsum von Kokain in der Schweiz sind wenig vorhanden. Aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) wird erkenntlich, dass sich ein langsamer aber stetiger Anstieg beim Kokainkonsum bemerkbar macht. In einer Befragung der Gesamtbevölkerung im Jahr 2022 gaben 1% der 15- bis 64-Jährigen an, im letzten Jahr Kokain konsumiert zu haben (2007: 0.4%; 2012: 0.7%, 2017: 0.9%). Mit diesen Zahlen wird der Kokainkonsum jedoch sehr wahrscheinlich unterrapportiert.

Die Abwasseranalysen der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) zeigen auf, dass Schweizer Städte in den vergangenen Jahren stetig zu den europäischen Städten mit dem grössten Pro-Kopf-Konsum zählen. Ein weiterer Hinweis auf den zunehmenden Konsum liefern die Suchthilfestatistiken act-info (addiction, care and therapy information), die darlegen, dass die Nachfrage für Therapien aufgrund von Kokainproblemen – im Gegensatz zu den übrigen illegalen Substanzen – seit rund acht Jahren am Steigen ist.

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Grossteil des sich im Umlauf befindenden Kokains von zwei Gruppen konsumiert wird. Einerseits von sozial integrierten Konsumierenden, welche gelegentlich, aber weniger als einmal pro Woche Kokain konsumieren. Diese Gruppe bildet wahrscheinlich die grosse Mehrheit der Konsumierenden und kommt auf einen kleinen Anteil der gesamten Konsummenge. Andererseits wird Kokain von sozial wenig gut integrierten Personen konsumiert, die meist aus ehemaligen oder gegenwärtigen Heroinkonsumierenden bestehen. Diese zwar deutlich kleinere Gruppe konsumiert den weitaus grössten Anteil des Kokains.

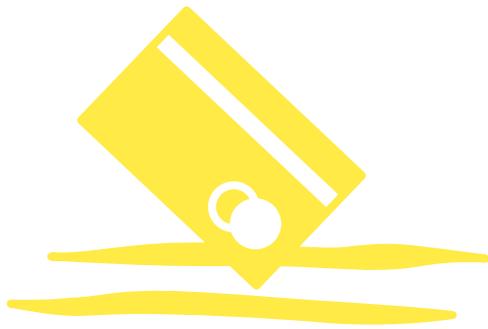
Der zunehmende Konsum von Kokain im öffentlichen Raum, insbesondere in Form von Crack oder Freebase, hat zuletzt für mediale Aufmerksamkeit gesorgt. Die Gründe für den zunehmenden Konsum von Crack und Freebase lassen sich schwer ermitteln und sind vielschichtig, wenn auch einige Faktoren, wie etwa die gute Verfügbarkeit, der niedrige Preis und der in den letzten Jahren konstant hohe Reinheitsgrad des Kokains eine Rolle spielen. Dazu kommen schwerwiegende Auswirkungen des Konsums von Kokain wie die Entwicklung einer Abhängigkeit, impulsives Verhalten, psychotische Effekte wie Halluzinationen oder Paranoia sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

1 Nationale Strategie Sucht (admin.ch)

2 Schweizer Suchtpanorama 2024 – Sucht Schweiz

3 Willkommen auf der Seite für die Medien – Regierungsrat verabschiedet Massnahmen zur Verbesserung der Situation im unteren Kleinbasel

4 BAG Factsheet Steuerung Suchthilfe



Der Konsum von Crack oder Freebase führt aufgrund der starken und äusserst kurz anhaltenden Wirkung meist zu weiteren negativen Folgen für die Gesundheit: Mangelernährung aufgrund unzureichender Nahrungsaufnahme, unzureichende Flüssigkeitszufuhr oder Schlafmangel.

Die Behandlung einer Kokainabhängigkeit stellt nach wie vor eine Herausforderung dar. Zurzeit stehen keine wirkungsvollen medikamentösen Behandlungen zur Verfügung. Als wirksame Behandlungsansätze gelten die verhaltenstherapeutischen Behandlungskonzepte der kognitiven Verhaltenstherapie sowie des Kontingenzmanagements. Jedoch ist die Gruppe der Kokainkonsumierenden sehr heterogen und nicht alle Personen sprechen auf die verhaltenstherapeutischen Ansätze gleich gut an.

Für die Zukunft bedeutet dies, dass sowohl weitere Studien zu Behandlungsansätzen einer Kokainabhängigkeit notwendig sind, aber auch die Frage der Regulierung weiter diskutiert werden muss. Wichtig ist dabei, dass auf die Besonderheiten des Kokainkonsums, wie etwa das fehlende Sättigungsgefühl, angemessen eingegangen wird. In einer interurbanen Arbeitsgruppe werden derzeit mögliche Ansätze für Menschen mit einer Kokainabhängigkeit diskutiert.

#### Informationen zu Kokain

- Schweizer Suchtpanorama 2024, Sucht Schweiz
- Therapieformen bei Crack- und Kokainkonsum, Bericht 2023, SSAM
- Wastewater analysis and drugs – a European multi-city study, EMCDDA
- MarStup, le marché des stupéfiants dans le canton de Vaud, Partie 2, Cocaine et autres stimulants, 2018



Link: PDF  
[www.suchtschweiz.ch](http://www.suchtschweiz.ch)

#### Angebote im Kanton Basel-Stadt

- Suchtberatungsstellen für Betroffene und Angehörige:
  - Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt
  - Fachstellen der Stiftung Blaues Kreuz / MUSUB beider Basel
  - Beratungszentrum der Stiftung Suchthilfe Region Basel
- Ambulante oder stationäre Therapie des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen (ZAE) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel



Link: Abteilung Sucht



Link: Fachstellen BK/MUSUB



Link: Beratungszentrum SRB



Link: UPK



Link: Onlineberatung  
[www.safezone.ch](http://www.safezone.ch)

# Sucht und Migration

## Migrationsgerechte Suchtarbeit

Die Migrationsbevölkerung stellt eine wichtige Zielgruppe innerhalb der Suchtarbeit dar. Ende 2023 lebten im Kanton Basel-Stadt rund 79'027 Personen, die nicht über die Schweizerische Staatsbürgerschaft verfügen. Dies entspricht bei einer ständigen Wohnbevölkerung von Total 206'308 Personen Ende 2023, mehr als einem Drittel (38.3%). Dabei ist zu beachten, dass Personen mit Migrationsgeschichte nicht eine homogene Gruppe darstellen – schliesslich leben in Basel-Stadt Personen aus 166 verschiedenen Ländern, welche unterschiedliche Bildungshintergründe und diverse Grade an sozialer, wirtschaftlicher sowie politischer Integration haben. So divers die Personen sind, so verschieden sind auch ihre Bedürfnisse und Probleme.

Was gibt es demnach bei der migrationsgerechten Suchtarbeit zu beachten? Infodrog hat im Jahr 2020 diesbezüglich Leitlinien publiziert<sup>1</sup>. In diesen Leitlinien wird betont, dass ein Migrationshintergrund bei der Entwicklung einer Abhängigkeitserkrankung, beim Umgang mit der Suchtproblematik sowie beim Behandlungs- oder Genesungsprozess eine Rolle spielen.

Dabei ist es nicht ein Migrationshintergrund selbst, der zur Entstehung einer Suchterkrankung beiträgt. Es sind die damit einhergehenden Faktoren und Belastungen, wie etwa die sozioökonomische Benachteiligung, fehlende Lebens- und Arbeitsperspektiven sowie Diskriminierungserfahrungen im aufgenommenen Land. Denn für eine Suchtentwicklung spielen weiterhin die gleichen Ursachen und Zusammenhänge eine Rolle wie bei Personen ohne Migrationshintergrund.

Für die diversitätsbewusste Arbeit bildet die Vermeidung vorschneller und unreflektierter Zuschreibungen und kausaler Erklärungen auf Basis einzelner Merkmale der Klientinnen und Klienten einen wichtigen Grundsatz. Am besten kann dies durch die individuelle Abklärung der sozioökonomischen Situation, des Grades der Integration, der Perspektiven und Vorstellungen sowie des Umfeldes, in welchem die Sozialisation der Klientin oder des Klienten stattgefunden hat, erreicht werden.

Das häufigste Hindernis für den Zugang zum Suchthilfesystem bildet bei Klientinnen und Klienten mit Migrationshintergrund die Sprachbarriere. Diese kann durch Mitarbeitende mit entsprechenden Sprachkenntnissen, interkulturellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern, Vermittlerinnen und Vermittlern sowie mit Hilfe übersetzter Infomaterialien abgebaut werden. Wichtiger ist jedoch die vertrauensvolle Beziehung zwischen der Klientin oder dem Klienten und der Beraterin oder dem Berater.

Eine weitere Hürde bilden unterschiedliche Vorstellungen und Einstellungen zu Substanzen und deren Suchtpotenzial, zu Suchterkrankungen sowie zu geeigneten Behandlungsansätzen. Oftmals wird von Nicht-Fachpersonen eine Sucht als persönliche, selbst verschuldete Verhaltensweise stigmatisiert und nicht als behandelbare Krankheit betrachtet. Diese Ansicht kann dafür sorgen, dass oft erst spät oder gar keine Hilfe von betroffenen Personen und Familien gesucht wird.

In der Suchtarbeit sollten auch migrationspezifische Dynamiken innerhalb der Familie berücksichtigt werden. Die Familie ist von besonderer Bedeutung, da sie zugleich Sicherheit und Beständigkeit bietet sowie einen Ort der Identität und Geschichte in der fremden Umgebung bilden kann. Verlaufen die Integrationsprozesse der einzelnen Familienmitglieder unterschiedlich, so können Probleme wie eine Rollenkehr der Generationen entstehen. Der Einbezug der Familien, mit Einverständnis der Klientel, und eine systemische Vorgehensweise, sind daher essenzielle Aspekte.

Im Hinblick auf die stetig gewachsene Migrationsbevölkerung wird die Aneignung transkultureller Kompetenzen sowie die Zusammenarbeit mit Gemeinschaften und Organisationen von Migrantinnen und Migranten für Fachpersonen künftig immer mehr an Bedeutung gewinnen. Die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt widmet die diesjährige Ausgabe des Magazins «ausgesucht.bs» dem Thema Migration und Sucht und führt am 14. November 2024 eine Fachtagung, das sogenannte «Forum für Suchtfragen» zur selben Thematik durch.

### Migrationspezifische Angebote der Suchthilfe im Kanton Basel-Stadt

- Suchtberatungsstellen für Betroffene und Angehörige:
  - Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) der Stiftung Blaues Kreuz / MUSUB beider Basel

<sup>1</sup> Diversität in der Suchtarbeit. Leitlinien zum Umgang mit der Vielfalt der KlientInnen. Themenblatt «Herkunft, Migrationshintergrund», Marianne König, Infodrog, 2020

## Forum für Suchtfragen 2024 – Sucht spricht alle Sprachen

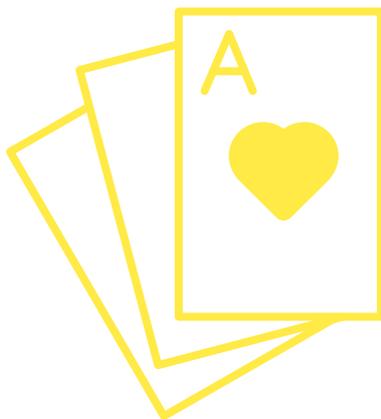
Die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt führt gemeinsam mit dem Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen (ZAE) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel jährlich das Forum für Suchtfragen durch. Das diesjährige Forum findet am 14. November 2024 zum Thema Migration und Sucht statt.

Die Migrationsbevölkerung ist eine wichtige Zielgruppe der Suchtarbeit. Dies zeigt sich bereits in den Einwohnerzahlen des Kantons Basel-Stadt. Von 206'308 Personen besitzen rund 38% nicht die Schweizerische Staatsbürgerschaft. Die Migrationsbevölkerung kann jedoch nicht als eine einzelne Gruppe angesehen werden, da sie selbst sehr heterogen ist – und dies nicht nur in ethnischer oder geografischer Hinsicht.

Wie kann die Basler Suchthilfe die Migrationsbevölkerung besser erreichen? Wie funktioniert migrationsgerechte oder diversitätssensible Suchtarbeit? Welche spezifischen Angebote bestehen und weshalb haben sie sich durchgesetzt? Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Migrationsorganisationen und -vereinen? All dies sind Fragen, welche am Forum für Suchtfragen diskutiert werden. Die Fachtagung zeigt nicht nur Best-Practice-Beispiele auf, sondern vermittelt auch transkulturelle Kompetenzen, die bei der migrationsgerechten Suchtarbeit hilfreich sind.



Einladungsflyer des Forums für Suchtfragen am 14.11.2024 zum Thema «Sucht spricht alle Sprachen».



# Öffentlichkeitsarbeit, Prävention und Früherkennung

## Quo Vadis? Sucht im Wandel

Der Konsum psychotroper Substanzen wie Alkohol, Tabak, Medikamente, Cannabis, Heroin oder Kokain zu Rauschzwecken bildet seit jeher Teil unserer Kultur. Unsere Vorstellungen und unser Verständnis für den Konsum von psychotropen Substanzen oder dem Ausleben exzessiver Verhaltensweisen sind ständig im Wandel und werden stets neu ausgehandelt. Dies zeigen etwa die Annahme der Volksinitiative «Kinder ohne Tabak» oder die Bestrebungen hinsichtlich einer neuen Regulation von Cannabis.

→ Mehr Infos zu weed care auf Seite 17

Für die Suchtarbeit entstehen nicht nur Herausforderungen durch neue Substanzen oder der Zunahme von exzessiven Verhaltensweisen, sondern auch durch gesellschaftliche Veränderungen. So holen beispielsweise Frauen beim Alkoholkonsum gegenüber den Männern auf, unter Jugendlichen ist ein verbreiteter Mischkonsum und Medikamentenmissbrauch zu beobachten und neuere Konsumverhalten, wie ChemSex, werden ausgelebt.

Die letztjährige Ausgabe der Magazin-Reihe ausgesucht.bs sowie das letztjährige Forum für Suchtfragen vom 26. Oktober 2023 mit dem Titel «Quo Vadis? Sucht im Wandel» haben die unterschiedlichen aktuellen Herausforderungen in der Suchtarbeit aufgezeigt. Eine davon ist etwa die anhaltende Stigmatisierung von Menschen mit einer Suchterkrankung. Auch wenn sich das Verständnis vom Eigenverschulden in Richtung Sucht als Krankheit gewandelt hat, hält die Stigmatisierung weiter an.

Neue Herausforderungen für den Jugendschutz hängen u. a. mit der Digitalisierung zusammen und zeigen sich im Online-Bereich. Im Internet sind die Substanzen zugänglicher und leichter Verfügbarkeit. Testkäufe machen deutlich, dass Verbesserungen hinsichtlich dem Jugendschutz bestehen. Inwiefern schadet der Substanzgebrauch dem Planeten? Nicht nur Abfall entsteht beim Gebrauch von Substanzen, auch die Anbaupraktiken belasten unsere Umwelt stark. Ein Aspekt, der bisher wenig Beachtung gefunden hat und im Magazin thematisiert wird.

Bestimmte Medikamente und psychotrope Substanzen bergen Chancen und Risiken für verschiedene Anwendungsbereiche. So sind etwa Therapien im Vormarsch, bei denen Psychedelika (Psilocybin, LSD, MDMA, etc.) zur Behandlung psychischer Erkrankungen, wie Depressionen oder Posttraumatische Belastungsstörungen, vielversprechende Ergebnisse liefern. Umgekehrt hat in Nordamerika die aggressive und auch irreführende Vermarktung des opioidhaltigen Schmerzmittels Oxycodon, als Medikament mit geringem Abhängigkeitspotenzial, zusammen

mit später einsetzenden restriktiveren Verschreibungspraktiken, eine Opioidkrise ausgelöst.

Diese und weitere Herausforderungen für die Suchtarbeit und Suchthilfe wurden sowohl im Magazin ausgesucht.bs wie auch am Forum für Suchtfragen analysiert und eingeordnet. Das Magazin wie auch die Referate der Fachtagung stehen online kostenlos zur Verfügung.



Das Magazin ausgesucht.bs 2023 zu den aktuellen Herausforderungen in der Suchthilfe und den neuesten Entwicklungen zum Thema Sucht.



Link: Magazin



Sensibilisierungsplakat anlässlich der Aktionswoche für Kinder von suchtkranken Eltern



Facebook-Posts während der Aktionswoche für Kinder von suchtkranken Eltern auf Gesundheit Basel

## Nationale Aktionswoche für Kinder von suchtkranken Eltern in der Schweiz

In der Schweiz leben gemäss einer Schätzung von Sucht Schweiz rund 100'000 Kinder mit einem Elternteil, der Alkohol oder eine andere Substanz auf problematische Weise konsumiert und in einem grossen Teil der Fälle süchtig ist. Weiter kommen Eltern bzw. Erziehungsberechtigte hinzu, die eine Abhängigkeit von illegalen Substanzen aufweisen oder exzessiv Glücksspiel spielen. Für die Kinder bedeutet dies oftmals, dass das Familienklima angespannt, konfliktbeladen und unberechenbar ist. Sie sind täglich mit Angst, Scham, Schuldgefühlen, Unsicherheit und nicht zuletzt mit Isolation konfrontiert. Studien zeigen, dass Kinder aus alkoholbelasteten Familien ein bis zu sechs Mal höheres Risiko haben, selbst eine Abhängigkeit oder eine andere psychische Störung oder Verhaltensauffälligkeiten zu entwickeln. Zu den psychischen Störungen zählen z. B. Aufmerksamkeitsstörungen, Angststörungen oder Depressionen. Nicht alle Kinder, die in einer suchtkrank belasteten Familie aufwachsen, entwickeln später eine Problematik. Folglich gibt es Faktoren, die dazu führen, dass diese Kinder trotz dem hohen Risiko gesund aufwachsen. Besonderes Augenmerk gilt daher der Früherkennung von betroffenen Familien.

Die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt beteiligt sich seit 2019 mit Sensibilisierungsaktivitäten an der nationalen Aktionswoche für Kinder von suchtkranken Eltern. Die diesjährige Aktionswoche vom 11.-17. März 2024 wurde in Basel-Stadt dazu genutzt, ein Pilotprojekt zur Befähigung und Stärkung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihrer wichtigen Rolle in der Früherkennung durchzuführen. Um betroffene Familien möglichst früh zu erkennen und ihnen entsprechende Unterstützung zulassen zu kommen, wurde dazu die Elternberatung Basel-Stadt mittels Weiterbildung, Factsheets für Mitarbeitende sowie einem mobilen Medienkoffer ausgestattet. Ziel des Projektes ist es, potentielle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dazu zu befähigen, entsprechende Situationen zu erkennen, das Thema Sucht anzusprechen und Eltern wie Kinder an die bestehenden Hilfsangebote zu vermitteln. Die Zusammenarbeit mit der Elternberatung Basel-Stadt wird auch nach der Aktionswoche weitergeführt und gewonnene Erkenntnisse auf weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren übertragen.

Um zudem die Öffentlichkeit auf das Thema zu sensibilisieren, wurden auf verschiedenen Spielplätzen im Kanton Basel-Stadt während zwei Wochen Plakate mit Aussagen von betroffenen Kindern aufgestellt. Mittels QR-Code auf dem Plakat wurde auf das Beratungsangebot in Basel-Stadt und die Aktionswoche hingewiesen. Tägliche Facebook-Posts machten zusätzlich auf das Thema sowie das bestehende Hilfsangebot aufmerksam.



Kampagnenvisual des Nationalen Aktionstages Alkoholprobleme 2024

### Meldungen von Kindern und Jugendlichen nach Artikel 3c

Mit dem revidierten Betäubungsmittelgesetz zum 1. Juli 2011 trat der Artikel 3c in Kraft. Hier wurde der Grundsatz der Früherkennung und Frühintervention speziell berücksichtigt. Damit wurden Amtsstellen und Fachleuten im Erziehungs-, Sozial-, Gesundheits-, Justiz- und Polizeiwesen ermöglicht, Kinder und Jugendliche einer zuständigen kantonalen Stellen zu melden, sollten sie sich auf Grund des Konsums von illegalen Substanzen gefährden.

Am 15. August 2023 hat der Regierungsrat die Abteilung Sucht als Meldestelle gemäss Art. 3c BetmG bezeichnet. Die oben genannten Amtsstellen und Fachleute haben die Möglichkeit, beim Konsum von illegalen Substanzen von Kindern und Jugendlichen die Abteilung Sucht mittels eines Meldeformulars zu kontaktieren. Die Abteilung Sucht informiert die betroffenen Personen sowie deren Erziehungsberechtigte über Suchthilfeangebote im Kanton Basel-Stadt im Rahmen der Frühintervention.

Die Möglichkeit der Meldung bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) bei einer Kindeswohlgefährdung bleibt weiterhin bestehen.



Informationen zu Artikel 3c

### Sensibilisierungsaktivitäten zum Thema Alkohol

Der vom Fachverband Sucht, GREA, Sucht Schweiz, das Blaue Kreuz Schweiz und Ticino Addiction als Projektkonsortium organisieren Nationale Aktionstag Alkoholprobleme fand dieses Jahr am 23. Mai 2024 unter dem Motto «Alkohol am Arbeitsplatz» statt. Ziel des Nationalen Aktionstages ist, die Bevölkerung für die spezifischen Belastungen, mit denen Menschen mit Alkoholproblemen und deren Angehörige leben, zu sensibilisieren. Für viele Menschen ist der Arbeitsplatz neben der Familie, dem Freundeskreis und dem Wohnort eine bedeutende Quelle sowohl von Befriedigung wie auch von Frustration. Alkoholkonsum am Arbeitsplatz bringt in der Regel grosse Probleme mit sich: zwischenmenschliche Probleme für die Betroffenen, Gefährdung der Arbeitssicherheit, Verminderung der Arbeitsleistung oder auch betriebliche Kosten. Auf der anderen Seite trägt ein Arbeitsplatz wesentlich zur Stabilisierung bei und fördert die Motivation, den Konsum zu verändern und Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Um auf dieses wichtige Thema hinzuweisen hat die Abteilung Sucht in Zusammenarbeit mit der Stiftung Suchthilfe Region Basel, der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel und der Stiftung Blaues Kreuz/MUSUB beider Basel Arbeitgebende in der Region Basel angeschrieben. Ziel davon war es, Arbeitgebende zu sensibilisieren und ihnen anzubieten, sich hinsichtlich ihres betrieblichen Gesundheitsmanagements zum Thema Sucht beraten zu lassen. Zudem wurde ihnen Informationsmaterial wie Broschüren und Flyer von Beratungsstellen zur Verfügung gestellt, welches sie in ihren Betrieben den Mitarbeitenden zugänglich machen können.

#### Angebote im Kanton Basel-Stadt

- Suchtberatungsstellen für Arbeitgebende:
  - Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt
  - Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt der Stiftung Blaues Kreuz/MUSUB beider Basel

## Jugendschutz – Ergebnisse Testkäufe 2023

---

Von April bis Dezember 2023 wurden im Kanton Basel-Stadt total 207 Testkäufe mit Jugendlichen im gesetzlichen Schutzalter durchgeführt. Davon fanden 100 Testkäufe in Verkaufsstellen und 107 Testkäufe an Veranstaltungen statt. Insgesamt wurden die gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen in lediglich 53.2% der Fälle eingehalten.

In den Verkaufsstellen haben Jugendliche versucht, Bier oder Wein zu erwerben. In 37% der Testkäufe wurden in den getesteten basel-städtischen Verkaufsstellen Bier/Wein unrechtmässig an unter 18-Jährige verkauft.

An Veranstaltungen wurde bei den Testkäufen versucht, diverse alkoholische Getränke zu kaufen. In 56% der Fälle wurden Bier, Wein oder Spirituosen an Jugendliche im gesetzlichen Schutzalter verkauft.

Im Vergleich zur vorhergehenden Erhebung für Bier- und Weinprodukte im Jahr 2020 wurden in Verkaufsstellen um 12% häufiger Bier/Wein sowie an Veranstaltungen zum Vorjahr um 13% häufiger Alkohol an Jugendliche im gesetzlichen Schutzalter abgegeben.

Um die Verkaufsquote zu senken, bietet die Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt kostenlose Personalschulungen, Merkblätter, Hinweisschilder, Checklisten und Altersrechner an.

### Jugendschutzwebsite

Informationen zu allen Angeboten im Bereich Jugendschutz sowie Links zu Unterstützungsangeboten und laufenden Präventionsprojekten sind zur Übersicht auf der Website [www.jugendschutzbasel.ch](http://www.jugendschutzbasel.ch) zu finden. Diese richtet sich primär an Veranstalterinnen und Veranstalter, das Gastgewerbe und den Detailhandel.

Auf der Website können im Onlineshop Jugendschutzmaterialien bestellt werden. Diese beinhalten Bündeli mit Altersbeschränkungen, Hinweisschilder, Leitfäden/Checklisten für Veranstaltende, Merkblätter und Altersrechner. Auch kostenlose Beratungen für den Jugendschutz an Anlässen sowie Personalschulungen können über die Website gebucht werden. Die Website ist ein Angebot des Kantons Basel-Stadt, welches von der Stiftung Blaues Kreuz/MUSUB beider Basel umgesetzt wird.



Link:  
[www.jugendschutzbasel.ch](http://www.jugendschutzbasel.ch)



## Aktuelle Projekte und Angebote

### Erste Zwischenergebnisse zum Pilotprojekt Weed Care

Seit 15. Mai 2021 ist eine Änderung des Betäubungsmittelgesetzes in Kraft. Sie ermöglicht Pilotversuche mit kontrollierter Abgabe von Cannabis zu «Genusszwecken». Die Studien sollen eine wissenschaftliche Grundlage für die künftige gesetzliche Regelung liefern und die Auswirkungen eines legalen Verkaufs von Cannabis zu rekreativen Zwecken in verschiedenen Modellen (Apotheken, Cannabis Social Clubs, Nonprofit Organisationen, gewinnorientierte Läden u. a.) untersuchen.

In der Schweiz ist es verboten, Cannabis anzubauen, zu importieren, herzustellen oder zu verkaufen. Cannabis, das als Betäubungsmittel eingestuft ist, weist einen THC-Gehalt von 1% und mehr auf. Wer Cannabis konsumiert, kann eine Ordnungsbusse erhalten. Der Besitz von Cannabis zum Eigengebrauch von bis zu 10 g wird nicht bestraft.

4% der Bevölkerung zwischen 15 und 64 haben im letzten Monat Cannabis konsumiert. In der Schweiz gibt es rund 220'000 Personen, die regelmässig Cannabis zu rekreativen Zwecken konsumieren. Der Konsum stagniert seit Jahren auf hohem Niveau und Cannabis ist die am meisten konsumierte illegale Substanz in der Schweiz. Die aktuelle Situation bringt verschiedene Nachteile mit sich: Es besteht ein beträchtlicher Schwarzmarkt mit entsprechenden Risiken für die Konsumierenden und die Qualität der Cannabisprodukte ist nicht bekannt. Zudem können Präventionsmassnahmen die Zielgruppen nur ungenügend erreichen.

Die Pilotstudie «Weed Care» konnte am 30. Januar 2023 mit sechs Cannabisprodukten starten. Dabei handelt es sich um eine gemeinsame Studie des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt, der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel, der Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) und der Universität Basel. Sechs weitere Pilotversuche in den Städten Lausanne, Genf, Zürich, Bern, Biel und Luzern sowie im Kanton Basel-Landschaft (Liestal, Allschwil) wurden in der Zwischenzeit ebenfalls bewilligt. «Weed Care» untersucht die Auswirkungen des regulierten Cannabisverkaufs auf die Gesundheit und das Konsumverhalten von Cannabiskonsumierenden. Im Rahmen der Studie werden sechs Cannabisprodukte aus Schweizer Bio-Produktion zum Verkauf angeboten, die dem vorgeschriebenen Qualitätsstandard entsprechen und vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) für diese Studie genehmigt wurden.

Die 378 Teilnehmenden werden während der gesamten Studie regelmässig u. a. zu ihrem Cannabiskonsumverhalten und ihrer körperlichen und psychischen Gesundheit befragt. Die ersten Zwischenergebnisse zum ersten Studienjahr zeigen, dass es bisher zu keinen unerwünschten Ereignissen und keinen Feststellungen der Polizei im Zusammenhang mit Studiencannabis oder Studienteilnehmenden gekommen ist. Rund 11% der Teilnehmende (40 Personen) haben die Studie im ersten Jahr vorzeitig abgebrochen. Das Durchschnittsalter der Studienteilnehmenden beträgt 36 Jahre (Range: 18 bis 76 Jahre). 75% der Teilnehmenden sind erwerbstätig (Voll- oder Teilzeit). Das Alter des Erstkonsums liegt bei 16.6 Jahren. Insgesamt wurden im ersten Studienjahr 41 Kilogramm Studiencannabis verkauft. 77% der Teilnehmenden konsumieren das Cannabis meistens als Joint mit Tabak, 10% hauptsächlich mit einem Verdampfer. Der Konsum im öffentlichen Raum wie auch die Weitergabe von Cannabis sind verboten. Alle Studienteilnehmenden müssen im Abstand von zwei Monaten Fragebögen online ausfüllen. Die Studie dauert bis Juli 2025, anschliessend wird der Schlussbericht erstellt.

Die aus der Studie gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse bilden zusammen mit den Ergebnissen anderer Pilotprojekte in der Schweiz eine fundierte Diskussionsgrundlage für eine künftige verantwortungsvolle Cannabispolitik.

Das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt dankt allen an der Studie beteiligten Personen und ist überzeugt, mit den Ergebnissen dazu beizutragen, dass eine zukünftige Cannabispolitik auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert.



Erste Zwischenergebnisse der Cannabisstudie «Weed Care» vom 25.3.2024

## Peerarbeit

---

Als Peer bzw. als Expertin und Experte aus Erfahrung werden Personen bezeichnet, die psychische Störungen und Gesundung erlebt und in einer Weiterbildung reflektiert haben. Ihre Erfahrungen teilen sie mit anderen Betroffenen, Angehörigen und Fachpersonen.

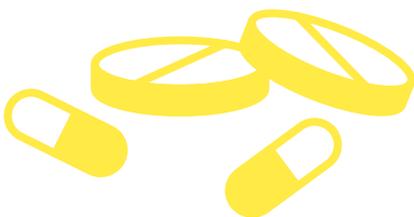
In den letzten Jahren wurde die Peer-Arbeit in der Behandlung und Begleitung von Menschen mit einer psychischen Störung als fester Bestandteil der Recovery-Bewegung in der Schweiz eingeführt. Die Entwicklung der Suchthilfe wurde vor vielen Jahrzehnten massgeblich von Peers vorangetrieben. So entstanden Selbsthilfegruppen in den USA, wie die Anonymen Alkoholiker, bereits in den 1930-er Jahren. Viele Angebote setzen Peers in irgendeiner Form als Vermittlerinnen und Vermittler von Botschaften ein. Peers sind geeignete Partnerinnen und Partner, um Zielgruppen zu erreichen, die mit den bestehenden Angeboten nicht oder nur ungenügend angesprochen werden können.

Im Rahmen eines Praxisprojektes auf der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt ist eine Studierende einer Fachhochschule der Frage nachgegangen, ob und wie Peers in der Suchthilfe im Kanton Basel-Stadt eingesetzt werden können. Institutionen der Suchthilfe, die bereits Peers beschäftigen, wurden befragt und Interviews mit Peers, die in der Suchthilfe tätig sind, geführt.

Neun Institutionen der Deutschschweiz gaben an, in ihrer Institution Peers zu beschäftigen. Mit fünf Peers konnten Interviews durchgeführt werden. Die häufigsten Tätigkeitsfelder von Peers lagen im stationären Setting in Suchtfachkliniken oder psychiatrischen Kliniken. Einzelne Peers waren in der ambulanten Suchtberatung oder im Bereich Prävention oder Schadensminderung tätig. Vorteile wurden in der Förderung des Recovery-Ansatzes, in der ergänzenden Perspektive durch die Peers (missing link) sowie in der frühzeitigen Erkennung von veränderten Bedürfnissen der zu erreichenden Zielgruppe gesehen.

Auch wenn aktuell die meisten Peers in stationären Einrichtungen beschäftigt werden, lassen sich Peers in vielen weiteren Tätigkeitsfeldern der Suchthilfe im Kanton Basel-Stadt einsetzen. Dabei kann auf bestehende Praxisempfehlungen zur Anstellung von Peers in Institutionen von der Stiftung Pro Mente Sana und des Fachverbands Peer+ zurückgegriffen werden.<sup>1</sup> Diese Empfehlungen sollen nun genutzt werden, um die Implementierung von Peers auch im Kanton Basel-Stadt weiter voranzutreiben.

<sup>1</sup> [https://usercontent.one/wp/www.ex-in-schweiz.ch/wp-content/uploads/2020/03/Peers\\_Praxisempfehlungen\\_Broschuere\\_Web.pdf](https://usercontent.one/wp/www.ex-in-schweiz.ch/wp-content/uploads/2020/03/Peers_Praxisempfehlungen_Broschuere_Web.pdf)



## Neues Angebot Hey-U

---

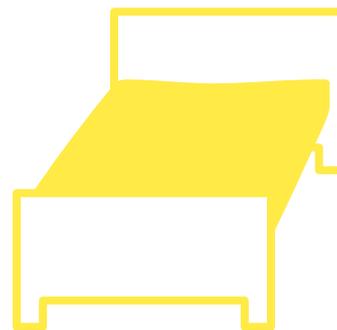
Die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt und der Verein Diakonische Stadtarbeit Elim haben einen Staatsbeitragsvertrag für das Angebot Hey-U Intensiv zur Unterbringung von Menschen mit schwerer Substanzabhängigkeit und psychischer Erkrankung mit oder ohne Fürsorgerische Unterbringung für die Jahre 2024 bis 2027 unterzeichnet.

Das Angebot Hey-U Intensiv richtet sich an multimorbide chronisch kranke Menschen mit psychischen Störungen und einer Substanzabhängigkeit, die gehäuft psychiatrische Klinikaufenthalte beanspruchen und teilweise auch ambulante Angebote intensiv nutzen. Das Angebot soll sich sowohl von den bestehenden Angeboten der Psychiatrie als auch von denjenigen bestehender Wohnheime unterscheiden. Hey-U Intensiv bietet Platz für bis zu acht Personen.

Mit dem Angebot wird beabsichtigt, eine kontinuierliche Versorgung für schwer chronifizierte psychisch kranke Menschen zu gewährleisten, welche Therapie, Rehabilitation, Gesundheitsförderung und Prävention umfasst. Für die betroffenen Personen kann damit die bestmögliche Betreuung und Behandlung – auch aufgrund eines hohen Betreuungsschlüssels an psychiatrisch geschultem Personal – sichergestellt werden.

Hey-U Intensiv ist Teil des umfassenden Angebots Hey-U (kurz für «Heavy Users»). Hey-U besteht aus dem zeitlich befristeten suchtherapeutischen Setting Hey-U Intensiv sowie dem daran anschliessenden Wohn- und Tagesstrukturangebot Hey-U Extended. Das Angebot Hey-U Extended des gleichen Vereins ist in einer separaten Leistungsvereinbarung mit der Abteilung Sozialbeiträge des Departements Wirtschaft, Soziales und Umwelt verankert.

Das Angebot wird mit dem Bezug einer geeigneten Liegenschaft durch den Verein Diakonische Stadtarbeit Elim in Betrieb genommen. Bis im Sommer 2024 konnte leider noch keine geeignete Immobilie gefunden werden. Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat an seiner Sitzung vom 13. Dezember 2023 die Ausgabenbewilligung für das Angebot erteilt.



Link: Geschäft  
Hey-U im Grossen Rat



Link: Verein  
Diakonische Stadtarbeit Elim



## Soziales Wohnen

---

### Koordinationsstelle Prekäre Wohnverhältnisse

Liegenschaften, in denen Einzelzimmer und/oder kleine Wohneinheiten zu überhöhten Preisen und in einem unzureichenden Zustand vermietet werden, gibt es im Kanton Basel-Stadt einige. Diese werden an vulnerable Personen, die bei der Wohnungssuche auf dem freien Markt besonders benachteiligt sind und oft geringe Wohnkompetenz aufweisen, vermietet.

Der Regierungsrat bewilligte im Jahr 2019 die Durchführung eines Pilotprojekts, welches ein strukturiertes Vorgehen bei prekären Wohnverhältnissen vorsieht. Dazu wurde die Koordinationsstelle Prekäre Wohnverhältnisse bei der Sozialhilfe Basel-Stadt geschaffen. Die meisten Anfragen, welche bisher eingingen, waren mietrechtlicher Art. Für den Fall, dass keine gütliche Einigung gefunden werden konnte und der Wunsch für ein mietrechtliches Verfahren bestand, hat die Koordinationsstelle der Mieterschaft ihre Unterstützung angeboten. Zahlreiche mietrechtliche Verfahren konnten an der Schlichtungsstelle gewonnen werden. In vielen Fällen konnten Mietzinsreduktionen erreicht werden oder die Vermieterschaft hat aufgrund der Intervention der Koordinationsstelle Renovationen durchgeführt. Auch für die Vermieterschaft war die Koordinationsstelle eine Anlaufstelle bei Schwierigkeiten.

Die Koordinationsstelle hat unter anderem ein Unterstützungsangebot für den Erhalt von Wohnraum «Portinaio: soziale Hauswirtschaft – niederschwellige Wohnbegleitung» geschaffen. Im Rahmen dieses Projekts wird ganzen Hausgemeinschaften mit vulnerablen Menschen eine niederschwellige Wohnbegleitung angeboten und die Vermieterschaft erhält Entlastung im Umgang mit dieser Mieterschaft. Die Vermieterschaft garantiert ihrerseits korrekte Mietbedingungen.

Sowohl die Koordinationsstelle prekäre Wohnverhältnisse als auch das Projekt Portinaio werden im Verlauf des Jahres 2024 in die neue Kompetenzstelle Wohnen integriert.

### **Pilotprojekt niederschwelliges Wohnen: Housing First**

Das Projekt niederschwelliges Wohnen lehnt sich an das Konzept von Housing First an. Demnach wird obdachlosen Personen eine eigene Wohnung zur Verfügung gestellt, ohne dies an bestimmte Bedingungen zu knüpfen. Nach dem Einzug werden sie entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen mit einem Beratungs- und Unterstützungsangebot begleitet.

Die Akquise von Wohnungen war von Beginn weg eine grosse Herausforderung. Nach einem vorübergehenden Aufnahmestopp im Sommer 2021 mangels passender Wohnungen konnten bis Ende 2023 insgesamt 36 Personen am Projekt Housing First Basel-Stadt teil. Per Dezember 2023 lebten 22 Personen im Rahmen des Projekts in einer eigenen Wohnung. Die übrigen Personen schieden aus dem Projekt aus, weil sie sich wieder dagegen entschieden haben oder verstorben sind. Es kommt auch immer wieder vor, dass teilnehmenden Personen die Wohnung gekündigt wird. Im Jahr 2023 war dies bei drei Personen der Fall, wobei für zwei Personen eine Anschlusslösung gefunden werden konnte.

Das Projekt Housing First wird im Rahmen der Strategie Soziales Wohnen ausgebaut: Es sollen in Zukunft acht bis zehn neue Vermittlungen pro Jahr stattfinden und neu auch verstärkt Wohnraum für das Projekt akquiriert werden.

### **Strategie Soziales Wohnen**

Ende 2023 hat der Regierungsrat und zu Beginn 2024 der Grosse Rat die Strategie Soziales Wohnen verabschiedet. Damit werden bereits bestehende Angebote der Subjekt- und Objekthilfe im Bereich des sozialen Wohnens aufeinander abgestimmt. Die Resultate der Pilotprojekte Koordinationsstelle prekäre Wohnverhältnisse sowie Housing First wurden ebenfalls darin aufgenommen. Die Strategie Soziales Wohnen basiert auf einer Bedarfsanalyse, welche das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt im Jahr 2022 mit externer Unterstützung ausgearbeitet hat. Für die darin aufgezeigten Lücken werden nun konkrete Massnahmen umgesetzt.

Unter Anderem wird eine Kompetenzstelle Soziales Wohnen beim Kanton geschaffen, welche besonders benachteiligten Personen einen niederschweligen Zugang zu konkreter Hilfestellung bietet. Sie wird je nach individuellen Anliegen in die zuständigen, bestehenden Angebote weiterleiten oder selber Wohnraum vermitteln. Sie unterstützt ebenfalls die Vermieterschaft bei Problemen mit benachteiligten Mietenden z. B. mit Mediation, mit der

Einrichtung einer ambulanten Wohnbegleitung oder mit der kurzfristigen Übernahme von ausstehenden Mietzinsen. Die bisherige Koordinationsstelle Prekäre Wohnverhältnisse sowie das Projekt Portinaio werden in der Kompetenzstelle weitergeführt.

Als weitere Massnahme wurde beschlossen, eine Liegenschaft mit längerfristigen selbständigen Wohnmöglichkeiten zu schaffen. In Ergänzung zu den betreuten und begleiteten Wohnformen ist dieses Projekt möglichst niederschwellig angelegt, also ohne Bedingungen wie z. B. Abstinenz oder Therapieaufnahme. Das Ziel ist, wohnungslosen Menschen eine Stabilisierung zu ermöglichen um danach Anschlusslösungen zu finden. Ein Team vor Ort ist für die Betreuung und Einhaltung von einfachen Regeln zuständig. Der Kanton sucht intensiv nach einer geeigneten Liegenschaft für die Umsetzung.

Schlussendlich wurden Gelder für die Gewährung von Mietzinsgarantien, die Übernahme von Doppelmietzinsen und ambulanten Wohnbegleitungen gesprochen, was bestehenden Institutionen sowie der neuen Kompetenzstelle Soziales Wohnen als unterstützende Massnahmen dient.



Link: Geschäft  
Soziales Wohnen Basel-Stadt  
im Grossen Rat

# Kennzahlen aus dem Suchtbereich

# 1

## 1 Vorbemerkung 24

Herausgegriffen	26
-----------------	----

## 2 Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung 28

2.1 Prävention in Schulen	30
---------------------------	----

2.2 Medienkompetenz und Suchtprävention	31
---	----

# 3

## 3 Therapie und Beratung 34

3.1 Ambulante Behandlung und Beratung	36
---------------------------------------	----

3.1.1 Abteilung Sucht, Suchtberatung und Case Management	37
--	----

3.1.2 Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt	38
---	----

3.1.3 Suchthilfe Region Basel, Beratungszentrum	39
---	----

3.1.4 Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel	40
---	----

3.1.5 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Ambulanz für Suchttherapie	41
---	----

3.1.6 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssuchte Ambulant	42
--	----

3.1.7 Glücksspielsucht	43
------------------------	----

3.2 Opioidagonistentherapie	44
-----------------------------	----

3.2.1 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium	44
---	----

3.2.2 Therapiezentrum Basel, Zentrum für Suchtmedizin	46
---	----

3.3 Stationäre Behandlung und Therapie	47
--	----

3.3.1 Abteilung Sucht, Kostengutsprachen	48
--	----

3.3.2 Suchthilfe Region Basel, Familienplatzierung Spektrum	49
---	----

3.3.3 Suchthilfe Region Basel, Reintegrationsprogramm Stadtlärm	50
---	----

3.3.4 Stiftung Sucht, Haus Gilgamesch	51
---------------------------------------	----

3.3.5 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U1	52
--	----

3.3.6 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U2	53
--	----

3.3.7 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U3	54
--	----

3.3.8 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssuchte Stationär	55
---	----

# 4

## 4 Schadensminderung und Risikominimierung 56

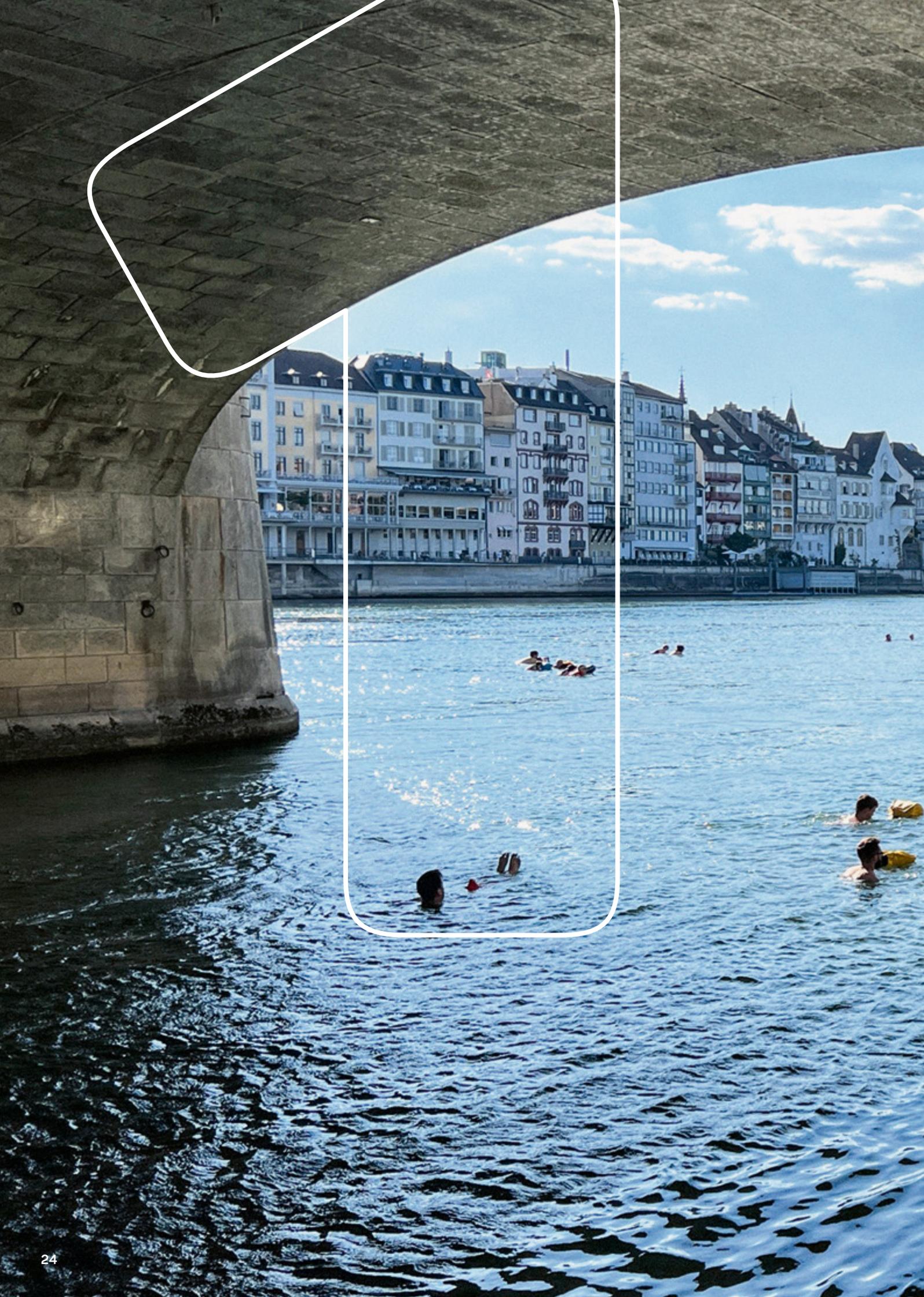
4.1	Abteilung Sucht, Fachteam Mittler im öffentlichen Raum	58
4.2	Suchthilfe Region Basel, Kontakt- und Anlaufstellen	60
4.3	Verein frau sucht gesundheit, frauenOase	62
4.4	Stiftung Sucht, Tageshaus für Obdachlose	63
4.5	Gassenküche	64
4.6	Treffpunkt Glai Basel	64
4.7	Treffpunkt Gundeli	65
4.8	Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter	66
4.9	Ambulante und stationäre Wohnangebote in der Suchthilfe	67
4.10	Notschlafstelle	68
4.11	Modul Arbeitsabklärung Sucht	68
4.12	Stiftung Sucht, Werkstatt Jobshop	69
4.13	Übersicht über die aktuellen Öffnungszeiten der Institutionen aus der Schadensminderung	70

## 5 Regulierung und Vollzug

72

5.1	Polizeikontrollen 2023	74
5.2	Strafverfolgung	75
5.2.1	Betäubungsmitteldelikte	75
5.2.2	Beschuldigte nach Alter und Geschlecht	76
5.2.3	Substanzen bei Konsum von illegalen Betäubungsmitteln	77
5.2.4	Substanzen bei Handel mit illegalen Betäubungsmitteln	77
5.2.5	Beschlagnahmte Betäubungsmittel	78

# 5





# 1 Vorbemerkung

Im Folgenden werden Kennzahlen der Inanspruchnahme von Angeboten der Suchthilfe Basel-Stadt in den Bereichen Therapie, Beratung und Schadensminderung aufgezeigt. Dabei wird hauptsächlich die Anzahl der in den Institutionen betreuten Personen aufgeführt, die eine Abhängigkeitserkrankung aufgrund von Alkohol, Medikamenten, Heroin, Kokain, Cannabis etc. oder eine Verhaltenssucht, insbesondere Glücksspielsucht, aufweisen.

Massnahmen und Kennzahlen in den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung sowie Schadensminderung und Risikominimierung werden insoweit aufgezeigt, als sie im Zusammenhang mit dem Konsum von Substanzen bzw. suchtgefährdenden Verhaltensweisen stehen.

Der Bericht kommt jedes Jahr dank der zuverlässigen Unterstützung und Datenzustellung verschiedener Departemente des Kantons Basel-Stadt, der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt, der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel sowie privater Institutionen zustande.

Direkt unterhalb der Tabellen finden sich kurze Texthinweise oder Textabschnitte, welche auf ersichtliche Veränderungen/Entwicklungen, basierend auf dem Vierjahresvergleich 2020–2023 der Kennzahlen, verweisen. Sofern nicht anders spezifiziert, handelt es sich bei den eingefügten Zahlen in Klammern um die Vorjahreswerte.

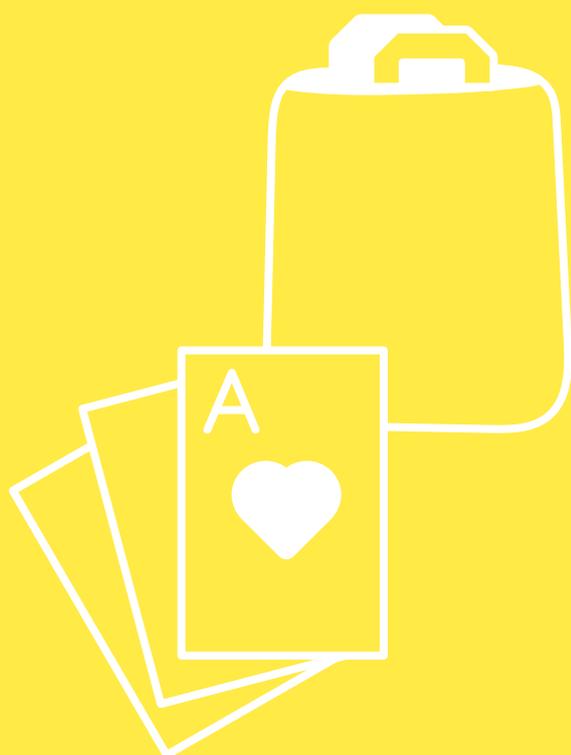
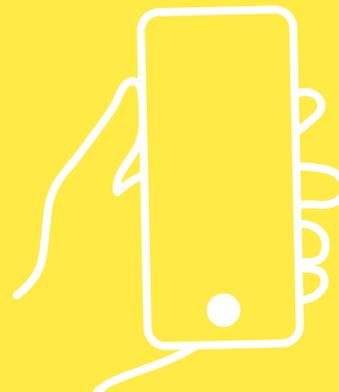
# Herausgegriffen

**Nachfolgend die wichtigsten Fakten aus den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung; Therapie und Beratung; Schadensminderung und Risikominimierung sowie Regulierung und Vollzug aus dem Berichtsjahr 2023/2024:**

## Medienkompetenz

Medienkompetenz spielt eine zentrale Rolle bei der Prävention von Suchtverhalten, insbesondere bei jungen Menschen. Die Fähigkeit, digitale Medien bewusst zu nutzen, kritisch zu hinterfragen und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen, ist von entscheidender Bedeutung für einen gesunden Umgang mit digitalen Medien und deren potenziellen Risiken.

→ Mehr dazu auf Seite 31



## Verhaltenssüchte

Die Abteilung Verhaltenssüchte ambulant der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel hat im Jahr 2023 einen Anstieg um 41% bei den Beratungsfällen (2022: 250, 2023: 353). Am häufigsten suchten Personen Unterstützung aufgrund einer Glücksspielsucht (38%), gefolgt von Onlinesucht (31%), Sexsucht (22%) und Kaufsucht (9%).

→ Mehr dazu auf Seite 42

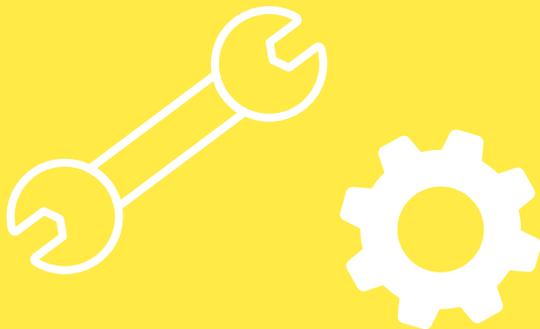


## Hauptproblemsubstanz

Abteilung Sucht des GD	55% Alkohol
Blaues Kreuz beider Basel	78% Alkohol
MUSUB	63% Alkohol
Beratungszentrum SRB	32% Cannabis

In drei ambulanten Behandlungsstellen (AS, BKbB, MUSUB) war Alkohol die häufigste Hauptproblemsubstanz, weswegen Personen im Jahr 2023 eine Beratungsstelle aufgesucht haben, im Beratungszentrum der SRB war es Cannabis.

→ Mehr dazu ab Seite 36



## Jobshop

Die Werkstatt Jobshop bietet niederschwellige Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten an. Im Jahr 2023 konnten deutlich mehr Personen mit Arbeitseinsätzen beschäftigt werden. Dies ist zum grossen Teil auf den Ausbau der externen Arbeitsplätze zurück zu führen.

→ Mehr dazu auf Seite 69

## Konsum in den K&A

Die abnehmende Tendenz des intravenösen Konsums hat sich fortgesetzt. Die Anzahl Konsumierender im Inhalationsraum und Sniff-Bereich ist stabil, was auch mit den Platzkapazitäten zusammenhängt. Seit Januar 2024 wurden die Plätze im Inhalationsraum ausgebaut.

→ Mehr dazu auf Seite 60/61







## 2 Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung

2.1	Prävention in Schulen	30
2.2	Medienkompetenz und Suchtprävention	31

# 2 Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung

Im Bereich von Suchtprävention, Früherkennung und Jugendschutz sind in Basel-Stadt zwei Departemente involviert: die Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt sowie das Erziehungsdepartement Basel-Stadt mit den beiden Abteilungen Kinder- und Jugenddienst sowie Jugend- und Familienangebote des Bereichs Jugend, Familie und Sport. Der Bereich Bildung, zu dem die Schulen gehören, ist ebenfalls beteiligt.

Die Medizinischen Dienste bilden den Ausgangspunkt sämtlicher kantonaler Massnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention sowie im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit in Basel-Stadt. Die Dienststelle ist Ansprech- und Koordinationspartnerin für die anderen Departemente und für externe Partnerinnen und Partner.

Zielgruppe der Abteilung Kinder- und Jugenddienst (KJD) sind Kinder und Jugendliche, deren Eltern und das involvierte Umfeld. Der Auftrag besteht darin, Eltern und Minderjährige zu beraten, bei Bedarf Gefährdungssituationen von Amtes wegen zu untersuchen, verschiedene Hilfen zu koordinieren, Kinderschutzmassnahmen anzuordnen sowie zivil- und jugendstrafrechtliche Kinderschutzmassnahmen zu führen. Ausserdem erstellt der KJD Berichte zuhanden des Zivilgerichts bei strittigen Positionen von Eltern in Trennungs- oder Scheidungsverfahren.

Die Abteilung Jugend- und Familienangebote sorgt in enger Zusammenarbeit mit privaten Anbietern dafür, dass sich die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendhilfe und der Tagesbetreuung bedarfsgerecht entwickeln.

## 2.1 Prävention in Schulen

Für die Suchtpräventionsarbeit an den Basler Schulen ist die Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt zuständig. Die Angebote werden den Schulen direkt sowie auch über das kantonale Schulnetz 21 der gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schulen angeboten. Dessen Koordination obliegt der Schulsozialarbeit des Erziehungsdepartements Basel-Stadt. Die Mitgliedschaft der Basler Schulen im Schulnetz 21 ist freiwillig. Im Berichtsjahr waren beinahe alle Schulstandorte der Volksschulen sowie fünf weiterführende Schulen Mitglied. Insgesamt profitieren somit über 20000 Schülerinnen und Schüler an den Basler Schulen vom Schulnetz 21.

Die Schulen stellen durch die Schulleitungen sicher, dass Gesundheitsförderung grundsätzlich im Sinne der Verhältnisprävention als integraler Teil der Schulentwicklung gelebt wird, wozu auch die Suchtprävention gehört. Die Schulleitungen mandatieren Lehrpersonen als Gesundheitsbeauftragte, die in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und mit dem Support von Fachstellen für die Planung bedarfsorientierter gesundheitsfördernder Massnahmen und deren bedürfnisgerechte Durchführung verantwortlich sind.

Einige Angebote der Abteilung Prävention richten sich an Jugendliche ausserhalb des schulischen Settings. Mit Unterstützung von Partnerinstitutionen und zunehmend mit webbasierten Angeboten werden Jugendliche auch im Freizeitbereich für das Thema Sucht sensibilisiert. Weiter werden Jugendschutzprojekte durch die Abteilung Prävention angeboten. Dazu zählen zum Beispiel Schulungen für Verkaufspersonal von Alkohol- und Tabakprodukten oder die Erarbeitung von Jugendschutzkonzepten gemeinsam mit Festveranstaltern.

Derzeit werden von der Abteilung Prävention folgende Suchtpräventionsprojekte, teilweise in Zusammenarbeit mit privaten Partnern, durchgeführt – siehe nachfolgende Seiten 32 und 33 (die Übersicht zeigt die Hauptaktivitäten auf und ist nicht abschliessend).



Weitere Informationen zu  
Projekten oder Angeboten

## 2.2 Medienkompetenz und Suchtprävention

Medienkompetenz spielt eine zentrale Rolle bei der Prävention von Suchtverhalten, insbesondere bei jungen Menschen.

Die Fähigkeit, digitale Medien bewusst zu nutzen, kritisch zu hinterfragen und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen, ist von entscheidender Bedeutung für einen gesunden Umgang mit digitalen Medien und deren potenziellen Risiken.

Die Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste des Kantons Basel-Stadt bietet verschiedene Angebote an, die darauf abzielen, die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken.

Die Begleitung der Kinder im Umgang mit digitalen Medien ist für Eltern oft eine Herausforderung. Deshalb hat die Abteilung Prävention in Zusammenarbeit mit Eltern, Fachpersonen und Lehrer\*innen ein Video mit Tipps zum «Umgang mit digitalen Medien bei Kindern zwischen 4 und 8 Jahren» erstellt. Zum Video gibt es auch ein passendes Handout.



Video: Umgang mit digitalen Medien bei Kindern zwischen 4 und 8 Jahren

Ein weiteres Angebot ist der obligatorische Suchtpräventionsworkshop «Talk@bout» für alle Klassen der 6. Primarstufe. Hier lernen Schülerinnen und Schüler unter anderem frühzeitig, ihren Medienkonsum kritisch zu hinterfragen und verantwortungsbewusste Nutzungsverhaltensweisen zu entwickeln.



Website: Talk@bout – Klassenworkshop Suchtprävention

Für Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen der Sekundarstufe 1 bietet die Suchthilfe beider Basel das Projekt «Start?Klar!» an. Dieser Präventionsworkshop behandelt verschiedene Suchtformen und deren Entstehung. Im Modul zum Thema Medien werden Jugendliche über die Risiken von Suchtverhalten im Zusammenhang mit Medienkonsum aufgeklärt.



Website: Start?Klar! – Klassenworkshop Suchtprävention

Für Schulklassen und Jugendgruppen im Alter von 13 bis 18 Jahren bietet der Verein InTeam Medienkompetenz-Workshops mit einem Peer-Education-Ansatz an. Der Austausch mit Gleichaltrigen ermöglicht einen niedrigschwelligen Austausch unter den Teilnehmenden.



Website: inTeam – Peer-Education-Workshop Medienkompetenz

Insgesamt tragen diese Angebote dazu bei, die Medienkompetenz junger Menschen zu stärken und sie für die Herausforderungen im Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren.

# Suchtpräventionsprojekte

## Start?Klar!

Präventionsworkshop der Suchthilfe Region Basel in Kooperation mit der Fachstelle Schulsozialarbeit Basel-Stadt zu den Themen Alkohol, Cannabis, Medikamentenmissbrauch und Onlinekonsum. Start?Klar! richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse.

## Catching Fire

Catching Fire ist ein Präventionsprojekt der Medizinischen Dienste und der Jugendberatung der JuAr Basel für Jugendlichen zwischen 12 und 20 Jahren zu den Themen Einsamkeit und Freizeit. In diesem Projekt werden vulnerable Jugendliche erkannt und in bestehende Settings wie lokale Sport-, Musik- oder andere Freizeitvereine bzw. -angebote vermittelt.

### ready4life

ready4life ist eine Coaching App zur Förderung der Lebenskompetenzen. Dazu gehören zum Beispiel der richtige Umgang mit Stress, Social Media und Gaming, die Stärkung der Sozialkompetenzen sowie die Fähigkeit, dem Konsum von Suchtmitteln zu widerstehen.



## MidnightChallenges

MidnightChallenges ist ein Angebot der Lungenliga beider Basel für Jugendliche und sensibilisiert sie zu den Themen Tabak, Nikotin, Shisha, Cannabis und Alkohol. Im Rahmen nächtlicher Sportanlässe können Jugendliche ihre Fragen zu verschiedenen Suchtmitteln an die Profis stellen.

## Tom & Lisa

Präventionsworkshop der Medizinischen Dienste zum Umgang mit Alkohol für Schulklassen mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 14 bis 16 Jahren.

## Kaufrausch

Im Forumtheater «Kaufrausch» des Vereins Reactor werden Jugendliche der Sek-II-Stufe zum Thema Kaufsucht sensibilisiert und ihnen wird auf spielerische Art und Weise die Reflexion des eigenen Kaufverhaltens ermöglicht.

## #heschnoinfluence

Die Veranstaltungen #heschnoinfluence richten sich an Eltern und Lehrpersonen von Primar- und Sekundarschülerinnen und -schülern und drehen sich rund um das Thema Umgang mit Medien. Nach einem Inputreferat dürfen die Teilnehmenden den Schülerinnen und Schülern über die Schulter schauen und den jugendlichen Expertinnen und Experten Fragen stellen. #heschnoinfluence ist ein Projekt der Fachstelle Pädagogik des Erziehungsdepartements und der Medizinischen Dienste.

### inTeam

inTeam ist ein Programm des Amtes für Wirtschaft und Arbeit Basel-Stadt für stellenlose Jugendliche. Jugendliche werden in einem Team befähigt, Schulklassen und Jugendgruppen über das Thema Medienkompetenz mittels Peer-Education aufzuklären.



## Rauchstopp in der Schwangerschaft

Informationsflyer in Deutsch und elf Fremdsprachen, der werdende Eltern über die Wichtigkeit eines Rauchstopps in der Schwangerschaft informiert. Ebenfalls werden Fortbildungen für Fachpersonen zum Thema angeboten.

## Klassenstunde Tabak

Mitarbeitende der Medizinischen Dienste gestalten eine oder zwei Klassenstunden zum Thema Tabak für Schulklassen des 6. bis 9. Schuljahres.

## Nichtrauchen ist clever!

Tabakpräventionsprojekt des Universitätsspitals Basel für Schulklassen mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 13 bis 14 Jahren.

## Rauchstoppberatung in der Apotheke

Das baselstädtische und basellandschaftliche Apothekenpersonal bietet der Bevölkerung kompetente Unterstützung für den Rauchstopp. Dazu gehören kostenfreie Kurzberatungen und kostenpflichtige Rauchstoppbegleitungen.

## Talk@bout

Talk@bout ist ein Suchtpräventionsworkshop für die Klassen der 6. Primarschulstufe, der von Fachpersonen der Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt geleitet wird. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Thematik des Suchtmittelkonsums und der Verhaltenssüchte auseinander.



## Keep It Safe

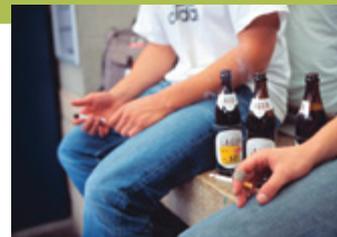
Projekt der Abteilung Prävention zur Sensibilisierung von Festveranstaltern für den Jugendschutz sowie zur gemeinsamen Erarbeitung und Umsetzung von Jugendschutzmassnahmen.

## Schulungen Jugendschutz Alkohol und Tabak

Kostenlose Schulungen der Medizinischen Dienste für Bar-, Service- und Verkaufspersonen zur Umsetzung der gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen betreffend Alkohol und Tabak im Alltag.

## Testkäufe

Die jährlichen Testkäufe ermöglichen ein Monitoring über die Einhaltung der gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen betreffend Alkohol- und Tabakverkauf an unter 16- respektive 18-Jährige.



## Jugendschutzwebsite

Unter [www.jugendschutzbasel.ch](http://www.jugendschutzbasel.ch) sind alle Informationen, Projekte und Hilfsmittel zum Thema Jugendschutz zu finden. Jugendschutz Basel-Stadt ist ein Angebot der Medizinischen Dienste, welches von der Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt umgesetzt wird.

## Jugendmagazin Flash (inkl. Unterrichtsmaterialien)

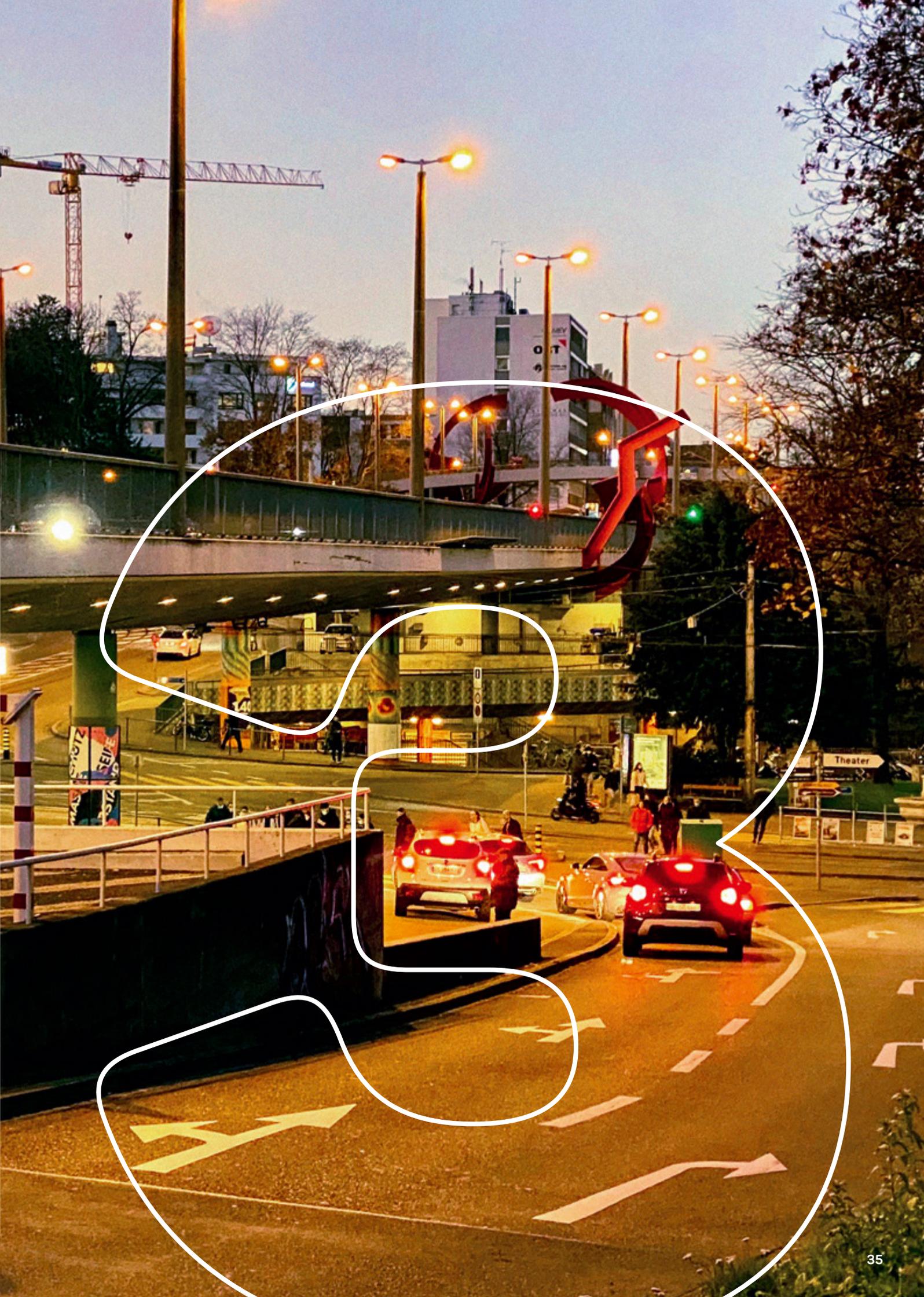
Jugendmagazin der Medizinischen Dienste zum Thema Sucht sowie zugehörige Arbeitsblätter für die Behandlung der Magazinhalte im Schulunterricht.





## 3 Therapie und Beratung

<b>3.1</b>	<b>Ambulante Behandlung und Beratung</b>	<b>36</b>
3.1.1	Abteilung Sucht, Suchtberatung und Case Management	37
3.1.2	Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt	38
3.1.3	Suchthilfe Region Basel, Beratungszentrum	39
3.1.4	Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel	40
3.1.5	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Ambulanz für Suchttherapie	41
3.1.6	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssuchte Ambulant	42
3.1.7	Glücksspielsucht	43
<b>3.2</b>	<b>Opioidagonistherapie</b>	<b>44</b>
3.2.1	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium	44
3.2.2	Therapiezentrum Basel, Zentrum für Suchtmedizin	46
<b>3.3</b>	<b>Stationäre Behandlung und Therapie</b>	<b>47</b>
3.3.1	Abteilung Sucht, Kostengutsprachen	48
3.3.2	Suchthilfe Region Basel, Familienplatzierung Spektrum	49
3.3.3	Suchthilfe Region Basel, Reintegrationsprogramm Stadtlärm	50
3.3.4	Stiftung Sucht, Haus Gilgamesch	51
3.3.5	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U1	52
3.3.6	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U2	53
3.3.7	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U3	54
3.3.8	Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssuchte Stationär	55



# 3 Therapie und Beratung

## 3.1 Ambulante Behandlung und Beratung

Zu der Säule Therapie gehören u. a. alle ambulanten Behandlungen und Beratungen mit dem Ziel der Verminderung von problematischem Konsum und Abhängigkeit sowie ihren Folgeproblemen. Sie werden von Klientinnen und Klienten genutzt, deren Lebenssituation oder Abhängigkeitserkrankung einen stationären Aufenthalt nicht bedingt oder die einen stationären Aufenthalt abgeschlossen haben und die ambulante Begleitung als Nachsorge nach einer Therapie in Anspruch nehmen.

In Basel-Stadt gibt es für den Bereich Abhängigkeitserkrankungen fünf Beratungs- und Behandlungsstellen: die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt mit dem Fachteam Suchtberatung und dem Fachteam Case Management, die Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt und die Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) der Stiftung Blaues Kreuz/MUSUB beider Basel,

das Beratungszentrum der Stiftung Suchthilfe Region Basel (SRB) sowie die Ambulanz für Suchttherapie (AfS) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel. Das Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt entrichtet Staatsbeiträge an die Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt, die MUSUB und an das Beratungszentrum. Leistungen der UPK werden über die Krankenkassen finanziert. Die Mehrheit der Klientel dieser Beratungsstellen konsumiert nebst einer Hauptproblemsubstanz weitere Substanzen, wobei legale (Alkohol, Medikamente) und illegale (Cannabis, Kokain und Heroin) oft kombiniert werden.

Im Folgenden wird von Beratungsfällen gesprochen. Diese Bezeichnung deckt sich nicht mit der Anzahl verschiedener Personen, da eine Person im Jahr durch Aus- und Wiedereintritt mehrmals als Beratungsfall in einer Beratungseinrichtung registriert werden kann.

### Zusammenfassung Kennzahlen Beratungsstellen Basel-Stadt

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>2491</b>	<b>2481</b>	<b>2401</b>	<b>2459</b>
davon Männer	61%	60%	59%	60%
davon Frauen	39%	40%	41%	40%
<b>Anzahl Neuzugänge</b>	<b>1101</b>	<b>1048</b>	<b>1004</b>	<b>1030</b>
davon Selbstbetroffene	893	851	822	841
<b>Anzahl Beratungsgespräche total*</b>	<b>13 945</b>	<b>12 488</b>	<b>11 719</b>	<b>11 714</b>
face to face, inkl. externe Gespräche	6950	6919	7546	8014
Telefon- und Videoberatung**	6995	5569	4173	3700

\* Exklusive Ambulanz für Suchttherapie.

\*\* Telefon- und Videoberatung wird seit 2020 separat erfasst.

Die Anzahl der Beratungsfälle liegt in den letzten vier Jahren zwischen 2401 und 2491. Im Berichtsjahr 2023 ist die Zahl der Neuzugänge im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (+3%). Face to face-Beratungsgespräche haben ebenfalls erneut im Vorjahresvergleich zugenommen (+6%) und die Telefon- und Vi-

deoberatung abgenommen (-11%) bei einer fast konstanten Anzahl Beratungsgespräche total (2022: 11 719, 2023: 11 714). Der Anteil Frauen in den ambulanten Beratungsstellen ist mit 40% deutlich gestiegen und auf einem hohen Niveau.

### 3.1.1 Abteilung Sucht, Suchtberatung und Case Management

Im Bereich der ambulanten Beratung bietet die Abteilung Sucht mit dem Fachteam Suchtberatung und dem Fachteam Case Management Beratung und Begleitung von Personen mit einer Suchtmittelabhängigkeit und deren Umfeld.

Das Fachteam Suchtberatung berät Personen mit einem problematischen Konsum von psychoaktiven Substanzen oder Verhaltenssüchten. Die Beratungen stehen auch Nahestehenden und Dritten (z.B. Arbeitgebende, Fachpersonen) zur Verfügung. Neben der Beratung im Zusammenhang mit dem Suchtverhalten besteht ein psychosoziales Unterstützungsangebot in den Bereichen berufliche Integration, Finanzen (Budget- und Schuldenberatung), Wohnen und Tagesgestaltung.

Das Fachteam Case Management bietet eine auf den Einzelfall zugeschnittene koordinierte Betreuung an. Schwerpunkt der Arbeit sind die koordinierte Vernetzung der beteiligten Personen und Institutionen sowie das kontinuierliche Monitoring des Fallverlaufs. Dadurch soll eine effiziente und effektive Umsetzung des gemeinsam erarbeiteten Hilfeplanes gewährleistet werden.

Im Rahmen des Erwachsenenschutzes hat das Fachteam Case Management gemäss dem kantonalen Kindes- und Erwachsenenschutzgesetz die Aufgabe, Gefährdungsmeldungen entgegenzunehmen, Abklärungen durchzuführen sowie Anträge an die Spruchkammer der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde zu stellen (fürsorgerische Unterbringung, ambulante Massnahmen).

#### Kennzahlen Abteilung Sucht

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>811</b>	<b>862</b>	<b>827</b>	<b>805</b>
davon beim Team Suchtberatung	390	434	434	446
davon beim Team Case Management	421	428	393	359
davon Männer	66%	64%	64%	63%
davon Frauen	34%	36%	36%	37%
davon Selbstbetroffene	92%	90%	89%	88%
davon Angehörige	8%	9%	9%	9%
davon Dritte (Arbeitgeber u. a.)	1%	1%	2%	3%
<b>Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)</b>	<b>353</b>	<b>403</b>	<b>360</b>	<b>376</b>
davon Selbstbetroffene	309	358	312	317
<b>Anzahl Beratungsgespräche total</b>	<b>6413</b>	<b>6012</b>	<b>5214</b>	<b>4930</b>
face to face, inkl. externe Gespräche	2234	2210	2434	2643
Telefon- und Videoberatung	4179	3802	2780	2287
<b>Anzahl Gruppenangebote</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
∅ Teilnehmende der Gruppenangebote	10	10	10	10

Bei den Neuzugängen im Jahr 2023 bezeichneten die Selbstbetroffenen in 55% (54%) Alkohol als Hauptproblemsubstanz, gefolgt von Kokain mit 16% (16%), Cannabis 11% (13%) sowie Opioiden 8% (7%). Von den übrigen 10% entfällt der grösste Anteil mit 6% andere Substanzen, 3% Verhaltenssüchte und 1% Medikamente. 11% (10%) der selbstbetroffenen Neuzugänge sind zwischen 18 und 24 Jahre alt, 61% (61%) zwischen 25 und 50 Jahre und 28% (29%) sind älter als 50 Jahre. In 15 (2022: 38) Fällen wurde das Case Management der Abteilung Sucht mit Abklärungen im Auftrag der Kindes- und Erwach-

senenschutzbehörde bei mutmasslich schutzbedürftigen erwachsenen Personen betraut. Das Fachteam Case Management war in 3 Fällen der insgesamt 359 Beratungsfälle (2022: 7/393) mit dem Vollzug im Rahmen erwachsenenschutzrechtlicher Massnahmen betraut. Der überwiegende Teil der Beratungsfälle im Case Management erfolgte folglich auf freiwilliger Basis, was positiv ist. Im Jahr 2023 haben 467 (2022: 459) Kurzabklärungen ohne Fallaufnahme stattgefunden. Ausserdem beteiligten sich zwei Mitarbeitende in der Onlineberatung SafeZone.ch.

## 3.1.2 Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt

Die Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt hat zum Ziel, Menschen mit einem problematischen Substanzkonsum und/oder einer substanzungebundenen Abhängigkeit und ihren Angehörigen sowie Dritten Hilfe anzubieten und Präventionsarbeit zu leisten. Weitere Schwerpunkte sind der ambulante Entzug, die Nachsorge und die Rückfallprophylaxe. Auch das Coaching von Arbeitgebenden gehört zum Angebot. Die Gruppenangebote richten sich

an Menschen mit risikoreichem Konsumverhalten und Suchtproblemen sowie deren Angehörige. Individuelle Zielvereinbarungen und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen und Institutionen haben einen hohen Stellenwert. Die Beraterinnen und Berater verfügen über anerkannte Abschlüsse in den Bereichen Psychologie, Soziale Arbeit oder Sozialpädagogik sowie über therapeutische Zusatzausbildungen.

### Kennzahlen Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>432</b>	<b>451</b>	<b>451</b>	<b>509</b>
davon Männer	51%	52%	50%	51%
davon Frauen	49%	48%	50%	49%
davon Selbstbetroffene	76%	73%	75%	76%
davon Angehörige	23%	26%	24%	24%
davon Dritte (Arbeitgeber u. a.)	1%	1%	1%	0%
<b>Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)</b>	<b>178</b>	<b>169</b>	<b>170</b>	<b>202</b>
davon Selbstbetroffene	128	118	130	154
<b>Anzahl Beratungsgespräche total</b>	<b>1765</b>	<b>1928</b>	<b>1715</b>	<b>1723</b>
face to face, inkl. externe Gespräche	1065	1280	1292	1313
Telefon- und Videoberatung	700	648	423	410
<b>Anzahl Gruppenangebote</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>11</b>

Im Jahr 2023 wurde Alkohol von 78% (82%) der selbstbetroffenen Neuzugänge als Hauptproblemsubstanz genannt, gefolgt von Kokain mit 8% (5%) sowie Cannabis mit 5% (7%). Die Hauptprobleme der restlichen 9% der Neuzugänge teilten sich unter anderem in 3% Verhaltenssuchte, 2% Opiode, 1% Medikamente und 1% Tabak. 6% (6%) der selbstbetroffenen Neuzugänge sind unter 25 Jahre alt, 55% (49%) zwischen

25 und 50 Jahre und 39% (45%) sind älter als 50 Jahre. Die Anzahl der Beratungsfälle ist insgesamt von 451 auf 509 gestiegen. Bei den Angehörigen und Betroffenen ist der Anstieg relativ gleichmässig. Sowohl bei den Frauen, wie auch bei den Männern ist eine Zunahme zu verzeichnen. Die Gruppen und Kursangebote wurden gut besucht mit einem leichten Anstieg der Anzahl Gruppenstunden 348 (315).

### 3.1.3 Suchthilfe Region Basel, Beratungszentrum

Das Beratungszentrum der Suchthilfe Region Basel ist eine ambulante Beratungsstelle für suchtfährdete oder abhängige Menschen, ihre Bezugspersonen und Dritte. Dabei werden insbesondere jüngere Personen angesprochen. Weiter bietet das Beratungszentrum Nachsorge, Sozialberatung und Begleitung sowie Schuldenberatung an. Das Beratungszentrum setzt des Weiteren das mobile (Safar Dance Basel) und ambulante (DIBS) Drug Checking-

Angebot um. Zudem betreut das Beratungszentrum Personen mit einer Verhaltenssucht und ist insbesondere für den Teil der Schuldenberatung zuständig. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Verhaltenssuchte Ambulant der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel.

#### Kennzahlen Beratungszentrum Suchthilfe Region Basel

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>552</b>	<b>510</b>	<b>478</b>	<b>457</b>
davon Männer	68%	65%	63%	64%
davon Frauen	32%	35%	37%	36%
davon Selbstbetroffene	85%	84%	86%	84%
davon Angehörige und Dritte	15%	16%	14%	16%
<b>Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)</b>	<b>327</b>	<b>269</b>	<b>248</b>	<b>231</b>
davon Selbstbetroffene	266	215	209	189
<b>Anzahl Beratungsgespräche total</b>	<b>2869</b>	<b>2196</b>	<b>2111</b>	<b>2287</b>
face to face, inkl. externe Gespräche	2108	1883	1886	2046
Telefon- und Videoberatung	761	313	225	241
<b>Anzahl Gruppenangebote</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>

Bei den Neuzugängen im Jahr 2023 bezeichneten die Selbstbetroffenen Cannabis in 32% (40%), Kokain in 28% (20%), Alkohol in 24% (24%) und Opioide in 3% (6%) der Fälle als Hauptproblemsubstanz. Nennenswert sind weiter Verhaltenssuchte mit 8% (6%) sowie Medikamente mit rund 5% (3%). 29% (26%) der selbstbetroffenen Neuzugänge sind jünger als 25 Jahre, 58% (58%) zwischen 25 und 50 Jahre und 13% (15%) über 50 Jahre alt. Das Beratungszentrum ist 3–4 Mal im Jahr am Nach-

mittag in den Kontakt- und Anlaufstellen präsent und bietet Information und Gespräche. Im Berichtsjahr 2023 wurden in diesem Rahmen 43 Beratungen vor Ort geführt. Weiterhin beteiligte sich das Beratungszentrum mit 10% an der nationalen Onlineberatung SafeZone.ch. Das Beratungszentrum führte für 26 Personen Einkommensverwaltungen und hat 9 Schuldenanierungen sowie 31 Schuldenberatungen durchgeführt.

### 3.1.4 Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel

Die Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB) richtet sich an fremdsprachige Erwachsene und Jugendliche mit Migrationshintergrund mit einem problematischen Substanzkonsum und/oder einer substanzungebundenen Abhängigkeit. Ebenfalls können Angehörige und Dritte (z. B. Arbeitgebende, andere Institutionen) vom Angebot profitieren. In der MUSUB arbeiten Fachpersonen aus verschiedenen Herkunftsländern, die eine migrationspezifische und kultursensible Beratung bei Fragen rund um das Thema Sucht anbieten.

#### Kennzahlen Fachstelle MUSUB

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>525</b>	<b>538</b>	<b>541</b>	<b>576</b>
davon Männer	52%	53%	55%	59%
davon Frauen	48%	47%	45%	41%
davon Selbstbetroffene	67%	70%	70%	72%
davon Angehörige	32%	29%	29%	27%
davon Dritte (Arbeitgeber u. a.)	1%	1%	1%	1%
<b>Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)</b>	<b>190</b>	<b>163</b>	<b>190</b>	<b>185</b>
davon Selbstbetroffene	139	117	138	145
<b>Anzahl Beratungsgespräche total</b>	<b>2898</b>	<b>2352</b>	<b>2679</b>	<b>2774</b>
face to face, inkl. externe Gespräche	1543	1546	1934	2012
Telefon- und Videoberatung	1355	806	745	762
<b>Anzahl Gruppenangebote</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>5</b>

Bei 63% (57%) der selbstbetroffenen Neuzugänge im Jahr 2023 wurde Alkohol am häufigsten als Hauptproblemsubstanz genannt, gefolgt von Kokain mit 12% (10%), Cannabis mit 7% (8%), 6% (6%) Verhaltenssuchte, Medikamenten mit 1% (5%), Tabak mit 1% (2%) und 3% Andere (7% ohne Angabe). Die Anzahl der Neumeldungen liegt im Berichtsjahr bei 185 Neuzugängen. Bei den selbstbetroffenen Neuzugängen sind 6%

(4%) unter 25 Jahre, 56% (62%) zwischen 25 und 50 Jahre und 38% (35%) über 50 Jahre alt. Mit 185 Neumeldungen im Jahr 2023 konnte ein vergleichbares Niveau wie im 2022 gehalten werden. Bei den laufenden Fällen mit 567 konnte das hohe Niveau vom Vorjahr (541) übertroffen werden. Seit Februar 2023 bietet die MUSUB ein Gruppenangebot für Betroffene und Angehörige auf Englisch an.

### 3.1.5 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Ambulanz für Suchttherapie

Die Ambulanz für Suchttherapie ist am 28.08.23 in das neu eröffnete Suchtambulatorium (SAM) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel integriert worden. Das Therapieangebot zielt schwerpunktmässig auf die Behandlung von Menschen mit beginnender oder fortgeschrittener Suchterkrankung ab. Daneben ist dieses im SAM neu integrierte psychotherapeutische Angebot auf die Begleitung von Personen mit erhöhtem Risiko für eine Substanzabhängigkeit (erbliche Vorbelastung, riskanter Konsum) spezialisiert. Das Angebot richtet sich prio-

ritär an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 25 Jahren und umfasst Früherkennung, suchtspezifische Diagnostik und suchtherapeutische Massnahmen zu Frühintervention und Rückfallprävention. Weiter gehört die Abklärung und Behandlung begleitender psychischer Störungen (z. B. Angsterkrankungen, ADHS, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Traumafolgestörungen) zum Therapieangebot.

#### Kennzahlen Kornhausgasse

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>131</b>	<b>120</b>	<b>104</b>	<b>121</b>
davon Männer	73%	70%	69%	57%
davon Frauen	27%	30%	31%	43%
davon Selbstbetroffene	98%	98%	92%	100%
<b>Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)</b>	<b>53</b>	<b>44</b>	<b>36</b>	<b>36</b>
davon Selbstbetroffene	51	43	33	36

Die Anzahl Behandlungsfälle (121) und Neuzugänge (36) liegt 2023 im Bereich der Vorjahreswerte. Viele Neuzugänge waren unter 25 Jahre alt. Dies spricht dafür, dass die Zielgruppe Jugendlicher und junger Erwachsener gut erreicht wird. Cannabis ist bei dieser Gruppe weiterhin die am weitesten verbreitete Hauptproblemsubstanz, wobei der überwiegende Teil einen problematischen Mehrfach- bzw. Mischkonsum betreibt. Ein

Grossteil der aktuellen Behandlungsfälle steht aufgrund ihres Therapiebedarfs und komorbid bestehenden psychischen Störungen auch in einer integrierten psychiatrisch-psychotherapeutischen Langzeitbehandlung. Für Neuanmeldungen besteht weiterhin eine Warteliste, bei der Jugendliche und junge Erwachsene aus Basel-Stadt priorisiert und schnellstmöglich für eine Behandlung aufgeboden werden.

### 3.1.6 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssuchte Ambulant

Die Abteilung Verhaltenssuchte Ambulant (VSA) gehört zum Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel. Sie bietet störungsspezifische Abklärung, Beratung

und Behandlung für Personen mit einer Verhaltenssucht (Glücksspiel-, Online-, Kauf- und Sexsucht) an. Ausserdem können sich auch Angehörige beraten lassen.

#### Kennzahlen Abteilung Verhaltenssuchte Ambulant

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>210</b>	<b>247</b>	<b>250</b>	<b>353</b>
davon Männer	85%	87%	89%	89%
davon Frauen	15%	13%	11%	11%
davon Selbstbetroffene	94%	97%	98%	99%
davon Angehörige/Dritte	6%	3%	2%	1%
davon Glücksspielsucht (Selbstbetroffene)	38%	36%	37%	38%
davon Onlinesucht (Selbstbetroffene)	36%	34%	31%	31%
davon Kaufsucht (Selbstbetroffene)	10%	9%	9%	9%
davon Sexsucht (Selbstbetroffene)	16%	18%	21%	22%
<b>Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)</b>	<b>124</b>	<b>142</b>	<b>132</b>	<b>160</b>
davon Selbstbetroffene	114	141	128	159

Die Abteilung Verhaltenssuchte Ambulant (VSA) verzeichnete 2023 insgesamt 353 Behandlungsfälle, 38% wegen Glücksspielsucht, 31% wegen Internet-/Gamingsucht, 22% wegen Sexsucht, und 9% wegen Kaufsucht. Der Anteil der Angehörigenberatungen lag 2023 bei knapp 1%. 159 selbstbetroffene

Personen stellten sich 2023 zum ersten Mal in der VSA vor. Im Vergleich zu 2022 sind die Neuzugänge um 24% gestiegen. Die Verteilung der Beratungsfälle auf die einzelnen Verhaltenssuchte ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben.

### 3.1.7 Glücksspielsucht

Im Kanton Basel-Stadt bieten verschiedene Suchtfachstellen Beratung und Behandlung für Personen mit einer Glücksspielsucht an. 2023 wurden insgesamt 185 Beratungsfälle mit einer Glücksspielproblematik betreut (2022: 160).

72 % der Beratungsfälle wurden in der Abteilung Verhaltenssuchte Ambulant der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel, 11 % in der Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel (MUSUB), 16 % im Beratungszentrum der Suchthilfe Region Basel und 1 % in der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-

Stadt. 45 % der Betroffenen haben ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt.

Neben den oben genannten Angeboten steht Betroffenen und Angehörigen auch die überkantonale Website [www.sos-spielsucht.ch](http://www.sos-spielsucht.ch) zur Verfügung. Diese enthält neben Informationen, u. a. zu Erkennungsmerkmalen von problematischem Glücksspielverhalten, einen Selbsttest und Hinweise auf alle regionalen Unterstützungsangebote. Zudem werden anonyme und kostenlose Beratungen angeboten, zu denen eine 24-h-Telefonhelpline, 0800 040 080, und eine Onlineberatung gehören.

#### Kennzahlen Glücksspielsucht

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>156</b>	<b>168</b>	<b>160</b>	<b>185</b>
davon Männer	74 %	77 %	80 %	85 %
davon Frauen	26 %	23 %	20 %	15 %
davon Selbstbetroffene	81 %	85 %	86 %	89 %
davon Angehörige/Dritte	19 %	15 %	14 %	11 %
<b>Anzahl Neuzugänge (von den Beratungsfällen insgesamt)</b>	<b>66</b>	<b>80</b>	<b>66</b>	<b>82</b>

## 3.2 Opioidagonistentherapie

Bei der Opioidagonistentherapie (OAT) – früher Substitutionsbehandlung genannt – handelt es sich um eine medizinische und psychosoziale Intervention bei Abhängigkeit von Heroin oder anderen Opioiden.

Mit einer OAT sollen Bedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, unkontrollierten, nicht verschriebenen Opioidkonsum einzuschränken oder bestenfalls ganz zu sistieren. Die verschriebenen Opioidagonisten wie Methadon, retardierte Morphine oder Buprenorphin verhindern das Einsetzen von Entzugssymptomen und unterdrücken wirksam das intensive Verlangen nach Heroin oder anderen nicht verschriebenen Opioiden. Die kontrollierte Dosierung im Rahmen einer OAT schützt vor lebensge-

fährlichen Überdosierungen. In diesem Bericht wird die heroingestützte Behandlung, bei der pharmazeutisches Heroin (Diacetylmorphin) unter kontrollierten Bedingungen verabreicht wird, ebenfalls zur OAT gezählt.

In Basel-Stadt gibt es drei Einrichtungen, die eine OAT durchführen: die heroingestützte Behandlung Janus und der Ambulante Dienst Sucht (ADS) der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel sowie das Therapiezentrum Basel. Ausserdem ist die Behandlung mit einem Opioidagonisten bei Hausärztinnen und Hausärzten möglich. Alle OAT, ausschliesslich der Behandlung mit Diacetylmorphin, werden von den Medizinischen Diensten des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt erfasst.

### Zusammenfassung Kennzahlen Opioidagonistentherapie Basel-Stadt\*

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Patientinnen und Patienten</b>	<b>758</b>	<b>732</b>	<b>737</b>	<b>761</b>
davon Männer	72%	73%	72%	71%
davon Frauen	28%	27%	28%	29%
<b>Anzahl Behandlungen bei Hausärzten/-innen</b>	<b>419</b>	<b>389</b>	<b>405</b>	<b>408</b>

\* Angaben der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt.  
In diesen Zahlen sind auch die delegierten Substitutionsbehandlungen bei Hausärztinnen und Hausärzten inbegriffen.

### 3.2.1 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Suchtambulatorium

Das Suchtambulatorium SAM der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel ist auf die Opioidagonistentherapie (OAT) von Heroin- und anderen Opioidabhängigkeiten sowie auf die ambulante Behandlung von Substanzkonsumstörungen und Frühintervention spezialisiert. Im SAM wurden Ende August 2023 die zuvor an verschiedenen Orten der Stadt gelegenen langjährigen Behandlungszentren Janus (heroingestützte Behandlung), die Ambulanz für Suchttherapie (AfS) und der Ambulante Dienst Sucht (ADS) zusammengelegt. Im hochspezialisierten Ambulatorium wird unter anderem eine moderne, durchgängige Opioidagonistentherapie (OAT) inklusive

heroingestützter Behandlung angeboten. Das darauf aufbauende, vielseitige Angebot basiert auf langjähriger Erfahrung und ist insbesondere auf die Behandlung komplexer, komorbider Erkrankungen und erheblicher psychosozialer Schwierigkeiten ausgerichtet. Die interdisziplinär abgestimmten Interventionen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten abgestimmt und folgen einem integrativen Behandlungsansatz in Kooperation mit anderen involvierten Institutionen. Das SAM ist zugleich Indikationsstelle für die «Substitutionsgestützte Behandlung im Kanton Basel-Stadt» und kann diese an niedergelassene Ärztinnen und Ärzte delegieren.

### Kennzahlen Opioidagonistentherapie mit Diacetylmorphin (Heroin)

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Patientinnen und Patienten insgesamt (Stichtag 31.12.)</b>	<b>158</b>	<b>157</b>	<b>172</b>	<b>178</b>
davon Männer	74%	72%	73%	74%
davon Frauen	26%	28%	27%	26%
davon in Basel-Stadt wohnhaft	84%	83%	82%	86%
davon nicht in Basel-Stadt wohnhaft	16%	17%	18%	14%
<b>Anzahl Neuzugänge aus Basel-Stadt (der insgesamt betreuten Patienten/-innen)</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>17</b>
davon Männer	100%	75%	73%	76%
davon Frauen	0%	25%	27%	24%
<b>Durchschnittsalter (Stichtag 31.12.)</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>51</b>
Jüngste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	27	26	27	21
Älteste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	68	69	70	71

### Kennzahlen Opioidagonistentherapie mit Methadon und anderen Opioiden

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Patientinnen und Patienten insgesamt (Stichtag 31.12.)</b>	<b>198</b>	<b>190</b>	<b>170</b>	<b>201</b>
davon Männer	63%	66%	65%	64%
davon Frauen	37%	34%	35%	36%
davon in Basel-Stadt wohnhaft	85%	84%	81%	82%
davon nicht in Basel-Stadt wohnhaft	15%	16%	19%	18%
<b>Anzahl Neuzugänge aus Basel-Stadt (der insgesamt betreuten Patienten/-innen)</b>	<b>25</b>	<b>29</b>	<b>28</b>	<b>19</b>
davon Männer	52%	66%	75%	84%
davon Frauen	48%	34%	25%	16%
<b>Durchschnittsalter (Stichtag 31.12.)</b>	<b>49</b>	<b>48</b>	<b>49</b>	<b>49</b>
Jüngste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	20	19	20	18
Älteste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	72	68	71	72

### 3.2.2 Therapiezentrum Basel, Zentrum für Suchtmedizin

Das Zentrum für Suchtmedizin (ZfS) ist Teil des TZB Therapiezentrums Basel. Als Schwerpunktpraxis für Abhängigkeitserkrankungen werden Patientinnen und Patienten mit einem integrativen Ansatz durch ein interdisziplinäres Team behandelt. Die Schwerpunkte liegen neben der substituionsgestützten Therapie und den Entzugsbehandlungen (Alkohol, Medikamente) auf der psy-

chiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung komorbider Erkrankungen, der psychosozialen Behandlung durch den zentrumseigenen Sozialdienst sowie einer breiten hausärztlichen Versorgung unter Einschluss spezialärztlicher infektiologischer Behandlung vor Ort (inkl. Therapie bei viraler Hepatitis oder HIV-Infektion).

#### Kennzahlen Substitution mit Methadon und anderen Opioiden TZB

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Patientinnen und Patienten insgesamt (Stichtag 31.12.)</b>	<b>402</b>	<b>385</b>	<b>395</b>	<b>382</b>
davon Männer	76%	76%	75%	74%
davon Frauen	24%	24%	25%	26%
davon in Basel-Stadt wohnhaft	78%	77%	79%	77%
davon nicht in Basel-Stadt wohnhaft	22%	23%	21%	23%
<b>Anzahl Neuzugänge aus Basel-Stadt (der insgesamt betreuten Patienten/-innen)</b>	<b>54</b>	<b>19</b>	<b>16</b>	<b>36</b>
davon Männer	80%	79%	75%	64%
davon Frauen	20%	21%	25%	36%
<b>Durchschnittsalter (Stichtag 31.12.)</b>	<b>49</b>	<b>50</b>	<b>51</b>	<b>51</b>
Jüngste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	26	27	20	21
Älteste/-r Patient/-in aus Basel-Stadt	73	74	75	76

### 3.3 Stationäre Behandlung und Therapie

Personen mit einer Suchtmittelabhängigkeit können sich im Rahmen einer stationären Therapie behandeln lassen. Ziel einer solchen Behandlung ist die Abstinenz oder auch eine Verminderung des Konsums, einhergehend mit einer Verbesserung der Lebenssituation. Eine stationäre Therapie ist angezeigt, wenn die Abhängigkeit nicht durch ambulante Massnahmen vermindert oder stabilisiert werden kann oder die Lebenssituation eine Auszeit aus den gewohnten, möglicherweise suchtfördernden, Strukturen nötig macht.

Im Kanton Basel-Stadt gibt es drei Therapieeinrichtungen, die durch ihre unterschiedliche konzeptionelle Ausrichtung ein vielfältiges Suchthilfeangebot im stationären Rahmen bieten: die Familienplatzierung Spektrum und das Reintegrationsprogramm Stadtlärm der Suchthilfe Region Basel (SRB) sowie die sozialtherapeutische Gemeinschaft Gilgamesch der Stiftung Sucht. Insgesamt bieten diese drei Einrichtungen 33 Plätze an.

#### Zusammenfassung Kennzahlen Therapieeinrichtungen Basel-Stadt (Spektrum, Stadtlärm, Gilgamesch)

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt</b>	<b>53</b>	<b>48</b>	<b>45</b>	<b>47</b>
davon aus Basel-Stadt	53%	54%	64%	77%
davon aus der übrigen Schweiz	47%	46%	36%	23%
davon Männer	75%	79%	76%	77%
davon Frauen	25%	21%	24%	23%

Die drei Therapieeinrichtungen aus dem Nicht-KVG-Bereich haben im Jahr 2023 insgesamt 47 Klientinnen und Klienten betreut. Der Anteil der Klientel aus Basel-Stadt ist mit 77% deutlich gestiegen.

Weiter gibt es drei stationäre Abteilungen im Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel, auf denen suchtmittel-

abhängige Klientinnen und Klienten stationär behandelt und Entzüge durchgeführt werden: die Abteilungen U1, U2 und U3.

#### Zusammenfassung Kennzahlen UPK-Stationen U1, U2, U3

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt</b>	<b>779</b>	<b>855</b>	<b>819</b>	<b>829</b>
davon Männer	75%	66%	69%	71%
davon Frauen	25%	34%	31%	29%

Die Anzahl Behandlungsfälle ist im Berichtsjahr 2023 mit 829 (2022: 819) leicht angestiegen. Die Anzahl Beratungsfälle sagt nichts über die Behandlungsdauer und damit die Belegungstage aus.

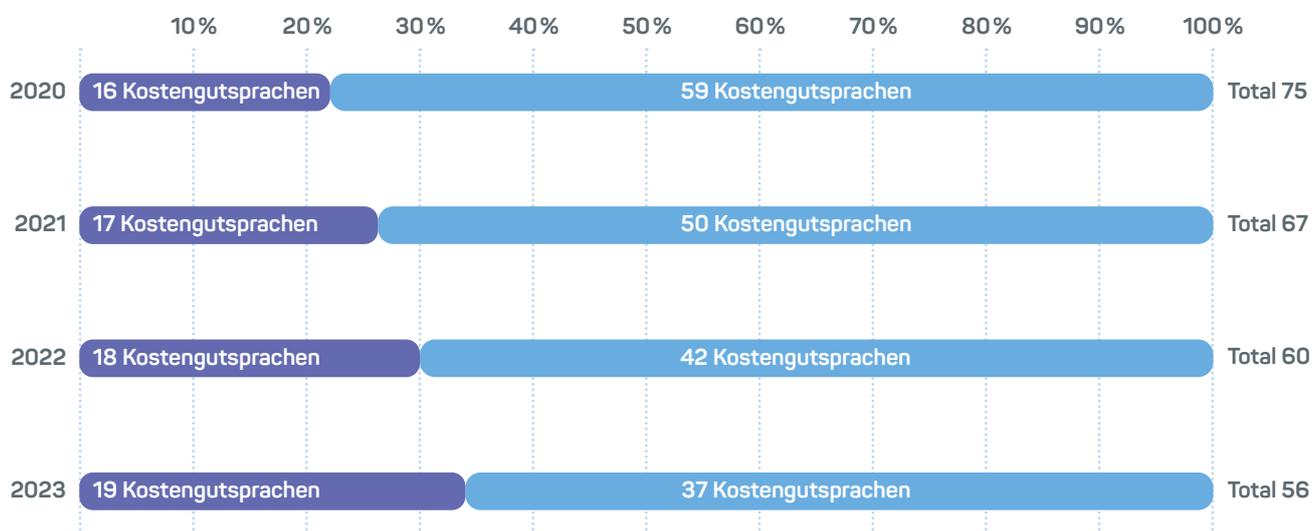
### 3.3.1 Abteilung Sucht, Kostengutsprachen

Im Bereich der stationären Therapie ist die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt für die Anerkennung und Betriebsbewilligung der sozialtherapeutischen stationären Therapieeinrichtungen in Basel-Stadt zuständig. Ausserdem beurteilt sie Gesuche um Finanzierung von sozialtherapeutischen Behandlungen in stationären und teilstationären Einrichtungen von Personen aus Basel-Stadt mit einer Abhängigkeitserkrankung und erteilt entsprechende Kostengutsprachen.

Die Therapieaufenthalte können in suchttherapeutischen Einrichtungen in Basel-Stadt oder in anderen Kantonen stattfinden, wobei die Klientinnen und Klienten bei der Wahl der Einrichtung mitbestimmen können. Sozialtherapeutische Therapien sind im Vergleich zu KVG-finanzierten Therapien auf einen längeren Behandlungszeitraum ausgelegt.

#### Kennzahlen Kostengutsprachen

##### Erteilte Kostengutsprachen für eine stationäre/teilstationäre Therapie



Die Eintritte in sozialtherapeutische Suchttherapien pendelten sich seit dem im Monitoringbericht erfassten Tiefstwert im Jahr 2018 (55 Kostengutsprachen) in den letzten Jahren zwischen 60 und 75 Indikationen pro Jahr ein. Im aktuellen Berichtsjahr wurden 56 Kostengutsprachen (-4) erteilt.

- davon Einrichtungen in Basel-Stadt
- davon Einrichtungen in der übrigen Schweiz

### 3.3.2 Suchthilfe Region Basel, Familienplatzierung Spektrum

Die Familienplatzierung Spektrum (6 Plätze, bis 2021 10 Plätze) ermöglicht Entwicklung und Neuorientierung durch therapeutische Einzelplatzierungen in Gastfamilien

für Menschen mit Suchtproblemen und/oder einer schwierigen Lebenssituation (begleitete medikamentöse Unterstützung möglich).

#### Kennzahlen Spektrum

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt</b>	<b>20</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>11</b>
davon aus Basel-Stadt	40%	55%	83%	91%
davon Männer	80%	91%	75%	64%
davon Frauen	20%	9%	25%	36%
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>	<b>32</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>34</b>
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	19	19	21	18
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	50	57	50	53
<b>Durchschnittliche Auslastung</b>	<b>46%</b>	<b>67%</b>	<b>53%</b>	<b>55%</b>

Die häufigsten Hauptproblemsubstanzen bei den betreuten Klientinnen und Klienten 2023 waren Kokain (4), Heroin (3) Cannabis und Alkohol (je 2).

### 3.3.3 Suchthilfe Region Basel, Reintegrationsprogramm Stadtlärm

Das teilstationäre Reintegrationsprogramm Stadtlärm (ab 2020: 8 Plätze; davor 10 Plätze) bietet im städtischen Rahmen Alltagscoaching für die Rückkehr in einen geregelten Alltag nach einer stationären Therapie. Das Angebot umfasst sozial- sowie psychotherapeutische Betreuung bei

der Wiedereingliederung in das Berufs- und Sozialleben (begleitete medikamentöse Unterstützung möglich). In der Regel erfolgt der Aufenthalt mit Unterstützung der Sozialhilfe, der IV oder aufgrund einer Massnahme der Justiz.

#### Kennzahlen Stadtlärm

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>15</b>
davon aus Basel-Stadt	55%	62%	60%	60%
davon Männer	91%	92%	100%	93%
davon Frauen	9%	8%	0%	7%
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>	<b>35</b>	<b>37</b>	<b>38</b>	<b>30</b>
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	22	22	19	19
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	46	53	62	46
<b>Durchschnittliche Auslastung</b>	<b>52%</b>	<b>77%</b>	<b>55%</b>	<b>57%</b>

Die häufigsten Hauptproblemsubstanzen bei den betreuten Klientinnen und Klienten waren 2023 Kokain (9) danach folgten Cannabis (4) und Alkohol (3). Heroin und MDMA hatte je ein

Klient als zentrale Problemsubstanz. Eine Klientin bzw. ein Klient kann mehrere Hauptproblemsubstanzen haben.

### 3.3.4 Stiftung Sucht, Haus Gilgamesch

Die sozialtherapeutische Institution Haus Gilgamesch (13 interne Plätze, 6 Plätze Wohn- und Werkstattexternat) ist eine Einrichtung für drogenabhängige Personen in einer Opioidagonistentherapie. Im Vordergrund steht die somatische, psychische und soziale Stabilisierung.

#### Kennzahlen Gilgamesch

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt</b>	<b>22</b>	<b>24</b>	<b>23</b>	<b>21</b>
davon aus Basel-Stadt	64%	50%	57%	81%
davon Männer	64%	67%	65%	71%
davon Frauen	36%	33%	35%	29%
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>	<b>34</b>	<b>38</b>	<b>41</b>	<b>42</b>
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	18	19	23	23
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	51	56	60	61
<b>Durchschnittliche Auslastung</b>	<b>99%</b>	<b>96%</b>	<b>90%</b>	<b>97%</b>

In den vergangenen Jahren ist das durchschnittliche Alter der Klienten und Klientinnen von 34 auf 42 Jahre gestiegen. Kokain ist weiterhin die Hauptsubstanz für den (Bei-)Konsum.

Viele Klienten und Klientinnen haben eine diagnostizierte psychische Erkrankung, u. a. eine Persönlichkeitsstörung und/oder Schizophrenie.

### 3.3.5 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U1

Die Abteilung U1 ist eine offen geführte Neuorientierungs- und Trainingsabteilung, die Menschen mit einer Abhängigkeitsstörung eine spezifische Psychotherapie anbietet. Dafür steht ein multidisziplinäres und (lebens)erfahrenes Team zur Verfügung. Die Abteilung verfügt über 15 stationäre und (bis zu) 10 tagesklinische Behandlungsplätze zur integrierten Akutbehandlung.

#### Kennzahlen U1

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt</b>	<b>167</b>	<b>177</b>	<b>163</b>	<b>181</b>
davon aus Basel-Stadt	79%	92%	88%	88%
davon Männer	71%	65%	69%	69%
davon Frauen	29%	35%	31%	31%
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>	<b>45</b>	<b>44</b>	<b>45</b>	<b>44</b>
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	18	18	18	16
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	69	69	64	69
<b>Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen</b>	<b>40</b>	<b>35</b>	<b>36</b>	<b>35</b>
<b>Durchschnittliche Auslastung</b>	<b>97%</b>	<b>89%</b>	<b>89%</b>	<b>92%</b>

2023: inkl. 15 tagesklinischer Behandlungsfälle  
 2022: inkl. 28 tagesklinischer Behandlungsfälle  
 2021: inkl. 24 tagesklinischer Behandlungsfälle  
 2020: inkl. 34 tagesklinischer Behandlungsfälle

### 3.3.6 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U2

Die Abteilung U2 ist eine suchtspezifische, im Grundsatz offen geführte Abteilung zur stationären Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einer Drogenproblematik sowie einer schweren Alkoholabhängigkeit und zusätzlichen psychischen Störungen. Im Zentrum der Behandlung stehen die Entzugsbehandlungen von allen psychotropen Substanzen, insbesondere Heroin, Kokain, Alkohol, Cannabis, Amphetaminen und Medikamenten. Das Angebot

umfasst Diagnostik, Total- und Teilentzug sowie psychische, physische und soziale Stabilisierung. Zudem werden somatische Folgeschäden und Komorbidität der Abhängigkeitserkrankung behandelt.

Je nach Fall kann auch die Motivation für eine Langzeitbehandlung in einer Klinik oder einer Therapiegemeinschaft das Ziel sein. Die Abteilung bietet Platz für 16 Patientinnen und Patienten.

#### Kennzahlen U2

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt</b>	<b>317</b>	<b>356</b>	<b>335</b>	<b>322</b>
davon aus Basel-Stadt	89%	92%	90%	88%
davon Männer	76%	73%	68%	73%
davon Frauen	24%	27%	32%	27%
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>	<b>42</b>	<b>40</b>	<b>41</b>	<b>41</b>
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	19	16	17	18
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	66	76	78	66
<b>Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>14</b>	<b>16</b>
<b>Durchschnittliche Auslastung</b>	<b>95%</b>	<b>96%</b>	<b>95%</b>	<b>92%</b>

### 3.3.7 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung U3

Die Abteilung U3 ist eine offen geführte Abteilung und spezialisiert auf die Durchführung von qualifizierten Entzugsbehandlungen mit dem Schwerpunkt Alkohol und Medikamente (weitere Abhängigkeitserkrankungen können nach Vereinbarung ebenfalls behandelt werden). Neben dem körperlichen Entzug und der Behandlung von Folge- und Begleiterkrankungen wird eine ganzheitliche, bedürfnisorientierte und integrierte Behandlung mit dem

Ziel der Erhaltung und der Verbesserung von Gesundheit und Lebensqualität angeboten.

Die Abteilung bietet Platz für 18 Patientinnen und Patienten in Zweierzimmern.

#### Kennzahlen U3

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl betreute Klientinnen und Klienten insgesamt</b>	<b>295</b>	<b>322</b>	<b>321</b>	<b>326</b>
davon aus Basel-Stadt	88%	90%	88%	87%
davon Männer	76%	60%	70%	69%
davon Frauen	24%	40%	30%	31%
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>	<b>47</b>	<b>45</b>	<b>46</b>	<b>47</b>
Jüngste/-r Patient/-in in Jahren	18	17	18	16
Älteste/-r Patient/-in in Jahren	70	73	73	69
<b>Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen</b>	<b>20</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>19</b>
<b>Durchschnittliche Auslastung</b>	<b>100%</b>	<b>102%</b>	<b>105%</b>	<b>101%</b>

### 3.2.8 Universitäre Psychiatrische Kliniken, Abteilung Verhaltenssuchte Stationär

Die Abteilung Verhaltenssuchte Stationär (VSS) richtet sich an Menschen mit einer Verhaltenssucht (insbesondere Glücksspiel-, Internet-, Sex-, und Kaufsucht), bei denen eine ambulante Versorgung im gewohnten Umfeld nicht gelingt. Angeboten wird eine intensive störungsspezifische stationäre Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Verhaltenssuchten und dazugehörigen Begleiterkrankungen wie Depressionen und Persönlichkeits-

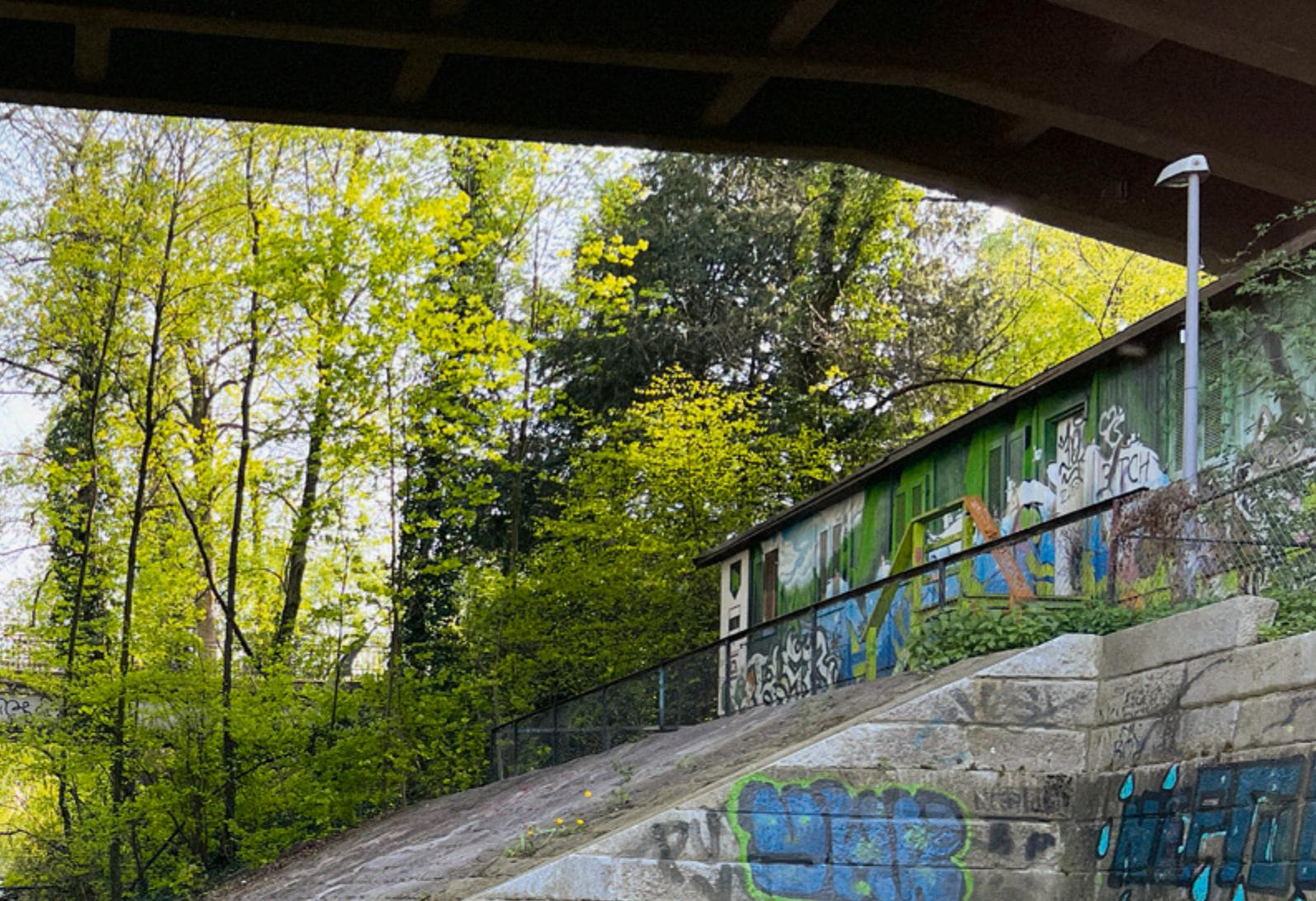
störungen oder Begleitkonsum von Alkohol, Cannabis und anderen Substanzen. Die Therapie basiert vorwiegend auf verhaltenstherapeutischen und suchtspezifischen Methoden. Sie umfasst diagnostische Abklärungen, Einzel- und Paartherapien, therapeutisch geleitete Gruppen sowie Unterstützung durch Sozialarbeit.

Die Abteilung bietet Platz für 12 Patientinnen und Patienten.

#### Kennzahlen Abteilung Verhaltenssuchte Stationär

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Behandlungsfälle insgesamt</b>	<b>50</b>	<b>60</b>	<b>58</b>	<b>67</b>
davon aus Basel-Stadt	26%	28%	14%	25%
davon Männer	92%	93%	95%	97%
davon Frauen	8%	7%	5%	3%
davon Glücksspielsucht	46%	45%	41%	39%
davon Onlinesucht	34%	37%	48%	42%
davon Kaufsucht	4%	5%	2%	3%
davon Sexsucht	12%	13%	9%	15%
davon andere Diagnosen	4%	0%	0%	1%
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>30</b>	<b>33</b>
Jüngste/-r Klient/-in in Jahren	18	17	16	16
Älteste/-r Klient/-in in Jahren	67	63	56	64
<b>Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen</b>	<b>77</b>	<b>67</b>	<b>71</b>	<b>65</b>
<b>Durchschnittliche Auslastung</b>	<b>90%</b>	<b>91%</b>	<b>92%</b>	<b>95%</b>





## 4 Schadensminderung und Risikominimierung

4.1	Abteilung Sucht, Fachteam Mittler im öffentlichen Raum	58
4.2	Suchthilfe Region Basel, Kontakt- und Anlaufstellen	60
4.3	Verein frau sucht gesundheit, frauenOase	62
4.4	Stiftung Sucht, Tageshaus für Obdachlose	63
4.5	Gassenküche	64
4.6	Treffpunkt Glai Basel	64
4.7	Treffpunkt Gundeli	65
4.8	Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter	66
4.9	Ambulante und stationäre Wohnangebote in der Suchthilfe	67
4.10	Notschlafstelle	68
4.11	Modul Arbeitsabklärung Sucht	68
4.12	Stiftung Sucht, Werkstatt Jobshop	69
4.13	Übersicht über die aktuellen Öffnungszeiten der Institutionen aus der Schadensminderung	70

# 4 Schadensminderung und Risikominimierung

Die Schadensminderung umfasst alle Massnahmen, die darauf ausgerichtet sind, die Risiken des Substanzkonsums zu verringern.

Im Bereich der Schadensminderung gibt es für suchtmittelabhängige Personen Tageseinrichtungen bzw. Treffpunkte mit Hygienemöglichkeiten, Essensabgaben, stundenweisen Arbeitseinsätzen, unterstützenden Angeboten sowie Einrichtungen für betreutes und begleitetes Wohnen. Dazu gehören das Tageshaus für Obdachlose an der Wallstrasse, die Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) sowie die frauenOase, an welche

das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt Staatsbeiträge entrichtet. Der Kanton Basel-Landschaft zahlt ebenfalls einen Beitrag an die Kosten der K+A und der frauenOase. Des Weiteren gehören die Gassenküche, der Treffpunkt Glaibasel und der Treffpunkt Gundeli dazu. Der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter ist in der aufsuchenden Arbeit auf der Gasse tätig. Letztere Einrichtungen erhalten von der Sozialhilfe des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt Staatsbeiträge. Im Weiteren werden Angebote in der Arbeitsabklärung und -beschäftigung zur Verfügung gestellt.

## 4.1 Abteilung Sucht, Fachteam Mittler im öffentlichen Raum

Das Fachteam Mittler im öffentlichen Raum ist insbesondere in der aufsuchenden und betreuenden Arbeit im öffentlichen Raum tätig. Dabei sucht das Fachteam suchtmittelabhängige Personen im Umfeld der Kontakt- und Anlaufstellen (Dreispietz, Riehenring) oder an deren Treffpunkten im öffentlichen Raum auf. Die Mittlerinnen und Mittler fördern den Dialog und sind erste Ansprechper-

sonen für Anwohnerinnen und Anwohner, Firmen und Schulen. Sie beraten und informieren bei suchtspezifischen Fragen und Problemen.

Das Fachteam trägt im Rahmen ihres ordnungspolitischen Auftrags dazu bei, den öffentlichen Raum so weit als möglich vor unerwünschten Begleiterscheinungen durch den Konsum von illegalen Suchtmitteln zu schützen.

### Kennzahlen Fachteam Mittler im öffentlichen Raum

	2020	2021	2022	2023
Materialfunde im öffentlichen Raum	115	130	304	118
Ordnungspolitische Interventionen bei Konsumenten	238	480	348	158
Kontakte*	3563	4304	5122	4305
davon mit Konsumenten/-innen	84%	78%	77%	73%
davon mit Anwohnern/-innen	1%	1%	1%	1%
davon mit Dritten**	14%	21%	23%	26%
Anzahl Begleitungen von Konsumenten/-innen zu Institutionen, Behörden etc.	119	125	143	115

\* Inklusive Klientenkontakten im Rahmen der Sozialsprechstunden Jobshop und Tageshaus für Obdachlose.

\*\* Unter Kontakten mit Dritten werden hier nur die klientenbezogenen Kontakte erfasst.

Die Materialfunde liegen im Jahr 2023 bei insgesamt 118 Funden (2022: 304). Im Vergleich zur Erstveröffentlichung im Jahr 2009 (1987 Funde) sind die Funde nach wie vor sehr tief. Die Anzahl der ordnungspolitischen Interventionen liegt bei 158 (2022: 348). Die seit 2020 hohe Anzahl Kontakte mit Konsumentierenden (2023: 3137) hängt mit der hohen Präsenz der Mittler im öffentlichen Raum, insbesondere im Umfeld der K+A,

zusammen. Sie reagieren damit auf das anhaltend erhöhte Informations-, Kontakt- und Unterstützungsbedürfnis der Klientinnen und Klienten. Im Rahmen der Sozialsprechstunden in der Werkstatt Jobshop und im Tageshaus für Obdachlose haben insgesamt 817 Kontakte stattgefunden (2022: 856). Auch hier zeigt sich das hohe Bedürfnis an individueller Unterstützung.

Unter der Leitung der Mittler im öffentlichen Raum trifft sich das Gremium «Steuergruppe öffentlicher Raum» mehrmals jährlich, um die Situation, insbesondere im Umfeld der beiden Kontakt- und Anlaufstellen, zu analysieren und nach Bedarf Massnahmen zu koordinieren. In diesem Gremium sind die Polizei, die Sicherheitsfirma, die Stadtgärtnerei, die Suchthilfe Region Basel als Träger der K+A und der Drogenbeauftragte des Kantons Basel-

Landschaft vertreten. Alle Mitglieder des Gremiums, mit Ausnahme des Drogenbeauftragten Basel-Landschaft, sind Datenlieferanten für das Bulletin öffentlicher Raum. Das Bulletin ermöglicht das fortlaufende Monitoring der Situation im öffentlichen Raum im Zusammenhang mit Auffälligkeiten bedingt durch den Konsum von Betäubungsmitteln und deren Auswirkungen.

### Kennzahlen Bulletin öffentlicher Raum

	2020	2021	2022	2023
Beobachtungen und Interventionen aufgrund Konsumvorfällen	4000	5820	12162	16778
Anzahl Materialfunde im öffentlichen Raum	3334	1868	4054	4110

Aus den Kennzahlen des Bulletins öffentlicher Raum ergibt sich nach einer deutlichen Zunahme im 2022 gegenüber den Vorjahren erneut ein Anstieg um 38% an Beobachtungen und Interventionen aufgrund Konsumvorfällen mit einer Anzahl von 16'778 (2022: 12'162). Die Materialfunde sind gleichbleibend und liegen bei 4110 (2022: 4054). Zuletzt höher waren die Materialfunde im Jahr 2018 im Vergleich zum Berichtsjahr 2023 und lagen bei insgesamt 5412 registrierten Funden. Ein

Teil des Anstiegs lässt sich mit der Beobachtung erklären, dass sich seit einigen Jahren vermehrt Personen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit einer Suchtmittelabhängigkeit im Umfeld der beiden Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) aufhalten und Substanzen konsumieren. Diese Personengruppe hat aufgrund fehlender Niederlassungsbescheinigung keinen Zugang in die K+A.

## 4.2 Suchthilfe Region Basel, Kontakt- und Anlaufstellen

Im Kanton Basel-Stadt gibt es zwei Kontakt- und Anlaufstellen (K+A). Sie stellen volljährigen Personen aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft einen Injektionsraum, einen Inhalationsraum und einen Sniff-Bereich zur Verfügung. In diesen können sie unter fachlicher Aufsicht mitgebrachte Substanzen konsumieren und dazu saubere Materialien beziehen. Durch die hygienischen Konsumvoraussetzungen in diesen Einrichtungen sollen in erster Linie die Übertragung viraler Infekte wie HIV und Hepatitis vermieden werden. Weiter werden niederschwellige Hilfeleistungen angeboten, die u. a. Information und Beratung, ärztliche Sprechstunden, erste Hilfe, Gesundheitsvorsorge und Spritzenumtausch sowie Beschäftigungs- und Förderangebote beinhalten. Darüber hinaus sind die K+A für manche Personen auch Treffpunkte und Aufenthaltsmöglichkeiten ohne Konsumzwang. Auf diese Weise wird der Verletzung und sozialen Ausgrenzung der Konsumierenden vorgebeugt.

Mit dem Betrieb der K+A wird ausserdem ein wichtiger Beitrag zur Reduktion von unerwünschten Begleiterscheinungen

durch den Konsum von illegalen Substanzen im öffentlichen Raum wie beispielsweise vor Szenebildung oder herumliegenden Konsumutensilien beigetragen. Die K+A werden von der Stiftung Suchthilfe Region Basel (SRB) im Auftrag der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt und der Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft geführt. 365 Tage im Jahr sind die beiden Standorte zu unterschiedlichen Zeiten geöffnet (jeweils eine Tages- und eine Abendöffnung, Ausnahme Sonntag). Die K+A befinden sich an den Standorten Dreispitz und Riehenring.

### Spritze-Wäschi

Zur Entsorgung von gebrauchtem Spritzenmaterial im öffentlichen Raum von Basel und Umgebung betreiben die K+A das Spritze-Wäschi. Das Spritze-Wäschi entsorgt das Spritzenmaterial auf regelmässigen Touren sowie auf Hinweis der Bevölkerung. Für Meldungen steht die kostenlose 24-h-Hotline 0800 88 21 52 zur Verfügung. Das Spritze-Wäschi ist von Montag bis Sonntag von 7.00–11.00 Uhr unterwegs.

### Kennzahlen Kontakt- und Anlaufstellen

	2020	2021	2022	2023
Ø Anzahl Besucher/-innen pro Öffnungszeit	186	178	185	188
Ø Anzahl Konsumenten/-innen im Injektionsraum pro Öffnungszeit	35	33	31	27
Ø Anzahl Konsumenten/-innen im Inhalationsraum pro Öffnungszeit	58	57	59	61
Ø Anzahl Konsumenten/-innen im Sniff-Bereich pro Öffnungszeit	60	57	66	66
Ø Anzahl Konsumationen/-innen im Injektionsraum pro Öffnungszeit	70	58	58	53
Ø Anzahl Konsumationen/-innen im Inhalationsraum pro Öffnungszeit	214	192	201	221
Ø Anzahl Konsumationen/-innen im Sniff-Bereich pro Öffnungszeit	111	106	130	137
Anzahl abgegebenes Spritzenmaterial (Nadeln und Spritzen)	64 731	57 838	54 658	55 547

2020: Aufgrund der Pandemie wurde die Datenerhebung vorübergehend eingestellt, sodass Daten von 9 Erhebungstagen (17 Erhebungen) ausgewertet werden konnten.

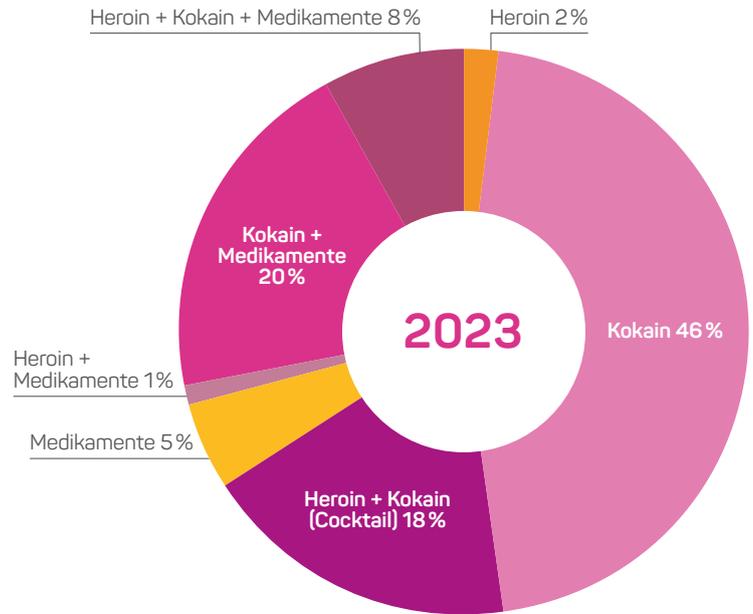
Die Anzahl Besuchende liegt im Betriebsjahr 2023 bei durchschnittlich 188 pro Öffnung und ist somit ähnlich wie im letzten Jahr (185). Der Kokainanteil beim inhalativen Konsum ist mit 56% auf einem neuen Hoch angelangt, ebenso beim Sniffen mit 42%. Hingegen war der Gebrauch von Kokain beim intravenösen Konsum rückgängig (2022: 53%, 2023: 46%), jedoch beim Mischkonsum von Kokain mit anderen Substanzen im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Proben aus dem Drug Checking 2023 zeigen in der Regel weiterhin einen hohen Kokaingehalt auf. Der reine Medikamentenkonsum liegt auf gleichem

tiefem Niveau wie im Jahr zuvor (5%). Der rückläufige intravenöse Heroinkonsum hält an (2022: 3%, 2023: 2%). Nur beim inhalativen Konsum von Heroin ist der Wert mit 18% gleich dem des Vorjahrs. Der Spritzen- und Nadelverbrauch ist leicht angestiegen, was auf einen höheren Konsum ausserhalb der K+A hinweisen könnte (z. B. Konsum im eigenen Zuhause, Personen ohne Zutrittsberechtigung in die K+A). Im Rahmen des Angebots «Förderung und Unterstützung» wurden im Jahr 2023 insgesamt 304 (Vorjahr 213) Beratungsgespräche mit Besucherinnen und Besuchern geführt.

## Kennzahlen Kontakt- und Anlaufstellen

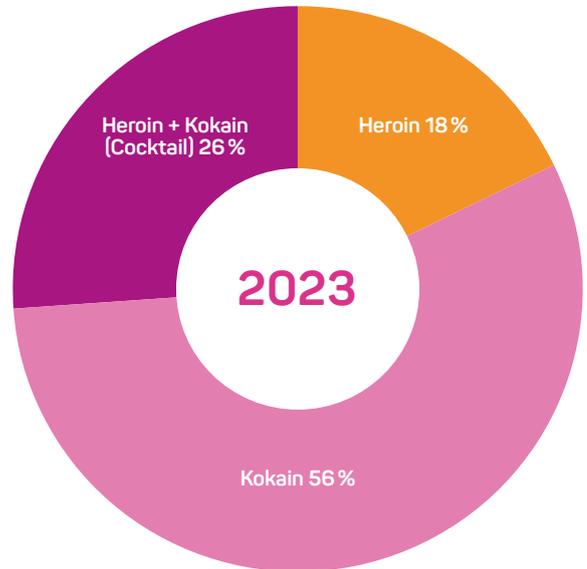
### Injektionsraum

Anteil	2020	2021	2022
Heroin	4%	5%	3%
Kokain	42%	51%	53%
Heroin + Kokain (Cocktail)	27%	22%	21%
Medikamente	5%	6%	5%
Heroin + Medikamente	3%	1%	0%
Kokain + Medikamente	13%	11%	14%
Heroin + Kokain + Medikamente	6%	4%	4%



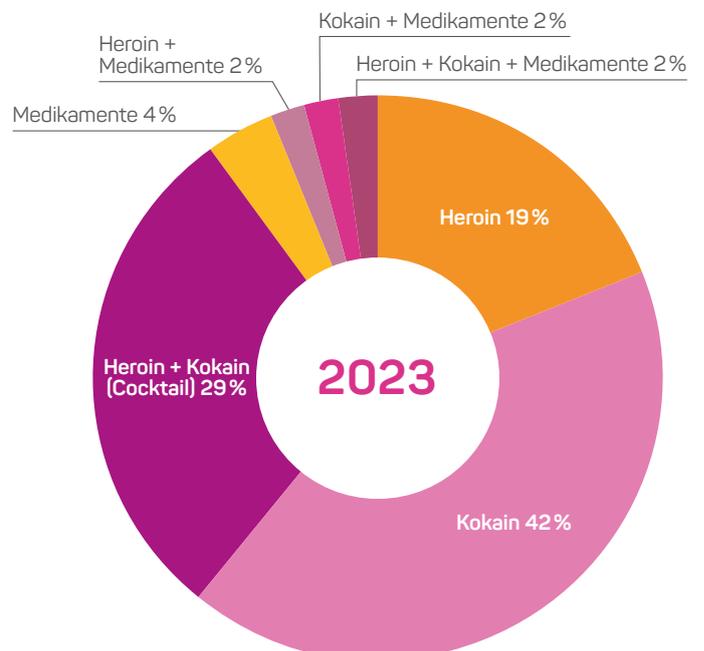
### Inhalationsraum

Anteil	2020	2021	2022
Heroin	21%	20%	18%
Kokain	48%	50%	52%
Heroin + Kokain (Cocktail)	31%	30%	30%



### Sniff-Bereich

Anteil	2020	2021	2022
Heroin	25%	27%	22%
Kokain	32%	32%	38%
Heroin + Kokain (Cocktail)	34%	33%	31%
Medikamente	3%	4%	4%
Heroin + Medikamente	3%	1%	2%
Kokain + Medikamente	1%	1%	1%
Heroin + Kokain + Medikamente	2%	2%	2%



### 4.3 Verein frau sucht gesundheit, frauenOase

Der Verein frau sucht gesundheit betreibt seit 1994 die Anlauf- und Beratungsstelle frauenOase. Ihr Angebot richtet sich an sozial benachteiligte und/oder suchtmittelabhängige Frauen, die teilweise in der Beschaffungsprostitution tätig sind. Darunter fallen unter anderem auch Frauen, die von Altersarmut, psychischen Erkrankungen und Obdachlosigkeit oder prekären Wohnverhältnissen betroffen sind. Die frauenOase bietet psychosoziale Beratungen und Begleitungen, administrative Unterstützung, Kriseninterventionen und medizinische Versorgung an. Sie unterstützt nicht nur suchtmittelabhängige Frauen, sondern

leistet durch ihr Angebot auch Gesundheitsförderung für die gesamte Bevölkerung der Region, insbesondere für die Freier und deren Umfeld. Die frauenOase setzt sich für den Schutz vor Ansteckung mit HIV, Hepatitis und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten ein.

Mitarbeiterinnen der frauenOase sind ebenfalls in der aufsuchenden Arbeit aktiv, dabei sind sie regelmässig in den Kontakt- und Anlaufstellen Riehenring und Dreispitz, in der Gassenküche und in der Toleranzzone Ochsen-/Webergasse präsent sowie punktuell an weiteren Standorten.

#### Kennzahlen frauenOase

	2020	2021	2022	2023
<b>Total Besuche</b>	<b>3626</b>	<b>4810</b>	<b>5777</b>	<b>6630</b>
<b>Anzahl betreute Klientinnen insgesamt</b>	<b>166</b>	<b>156</b>	<b>192</b>	<b>222</b>
davon aus Basel-Stadt	56%	58%	62%	58%
davon aus Basel-Landschaft	11%	8%	8%	12%
davon andere (Kantone, Länder)	33%	34%	30%	30%
<b>Anzahl aufsuchende Kontakte insgesamt</b>	<b>12</b>	<b>183</b>	<b>685</b>	<b>702</b>
davon Kurzkontakte	10	129	559	526
<b>Anzahl Begleitungen von Konsumenten/-innen zu Institutionen, Behörden etc.</b>	<b>211</b>	<b>273</b>	<b>419</b>	<b>306</b>

Die Anzahl der insgesamt betreuten Frauen in der frauenOase hat zugenommen und erreicht im Jahr 2023 eine Besucherzahl von 222 Frauen. Der Anteil der betreuten Frauen aus dem Kanton Basel-Stadt liegt im Berichtsjahr bei 58%. Gegenüber dem Vorjahr hat die Anzahl der Besuche gesamthaft um 15% (durchschnittlich 21 Tageseintritte) von 5777 auf 6630 zugenommen. Die frauenOase war im Jahr 2023 an 320 Tagen geöffnet. In der aufsuchenden Arbeit erfolgten 702 Kontakte

(2022: 685). Die Anzahl Beratungen und Begleitungen hat abgenommen und der Zeitaufwand ist dementsprechend gesunken. Es fanden insgesamt 306 Beratungen und Begleitungen statt (2022: 419). Der Grund liegt möglicherweise darin, dass einige Besucherinnen 2023 erfolgreich an eine geeignete weiterführende Fachstelle oder eine Wohnform vermittelt werden konnten, welche vorgängig viel Begleitung in Anspruch nahmen.

## 4.4 Stiftung Sucht, Tageshaus für Obdachlose

Das Tageshaus für Obdachlose an der Wallstrasse 16 ist ein niederschwelliges Angebot, welches Menschen mit Sucht-, psychischen und/oder weiteren Problemen einen Aufenthaltsort mit Mittagsverpflegung bietet. Weiter stellt das Haus Infrastruktureinrichtungen für die Körperpflege und für das Waschen der Kleider zur Verfügung. Es wird auch eine Gepäckaufbewahrung für Obdachlose angeboten. Weiterhin wird auch die niederschwellige Zahnsprechstunde für Armutsbetroffene, alle 14 Tage angeboten. Das Personal des Tageshauses steht den Besucherinnen und Besuchern für weiterweisende und beratende

Gespräche zur Verfügung. Damit soll ein Beitrag zur Stabilisierung und zur Verbesserung der Lebenssituation dieser Menschen geleistet werden.

Die Anzahl Besuche und die Anzahl Mittagessen sind im Jahr 2023 wieder angestiegen. Insbesondere die Zahl der Gäste mit Aufenthaltsbewilligung in Basel, hat zugenommen. Eine neue Höchstzahl wurde bei der täglichen Verpflegung erreicht. Diese werden zu 90% mit Lebensmittel der Schweizer Tafel, frisch zubereitet. Spürbar und die Ressourcen belastend, ist eine Zunahme von Personen mit psychischen Erkrankungen und auffälligem Verhalten.

### Kennzahlen Tageshaus für Obdachlose

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Besuche insgesamt</b>	<b>16 868</b>	<b>18 354</b>	<b>19 474</b>	<b>20 801</b>
davon aus Basel-Stadt	79%	85%	87%	87%
davon aus Basel-Landschaft	8%	7%	6%	6%
davon andere (Kantone, Länder)	13%	8%	7%	7%
<b>Ø Anzahl Besucher/-innen pro Tag</b>	<b>51</b>	<b>55</b>	<b>58</b>	<b>62</b>
<b>Ø Anzahl Essensausgaben pro Tag</b>	<b>30</b>	<b>29</b>	<b>32</b>	<b>37</b>
<b>Anzahl Tage geöffnet</b>	<b>336</b>	<b>335</b>	<b>336</b>	<b>335</b>

Die Gästezahlen und die Anzahl Mittagessen sind im Jahr 2023 wieder angestiegen. Insbesondere die Zahl der Gäste mit Aufenthaltsbewilligung in Basel, hat zugenommen. Eine neue Höchstzahl haben wir mit der täglichen Verpflegung erreicht.

Diese werden zu 90% mit Lebensmittel der Schweizer Tafel, frisch zubereitet. Spürbar und die Ressourcen belastend, ist eine Zunahme von Personen mit psychischen Erkrankungen, mit auffälligem Verhalten.

## 4.5 Gassenküche

Die Gassenküche richtet sich an Menschen, die aus verschiedenen Gründen in Not geraten sind. Von Montag bis Freitag wird ein kostenloses Frühstück, ein Abendessen für 3 Franken und bis Ende Februar 2021 am Sonntag ein kostenloser Brunch angeboten. Die Mahlzeiten sind voll-

wertig, reichhaltig und abwechslungsreich. Das Angebot ist auf etwa 200 Personen ausgerichtet. In den Räumlichkeiten der Gassenküche gelten klare Regeln.

### Kennzahlen Gassenküche

	2020	2021	2022	2023
Ø Tageseintritte	162	174	159	215
Ø Anzahl Besucher pro Tag	154	132	103	150
Ø Anzahl Besucherinnen pro Tag	38	42	56	65
Ø Anzahl Essensausgaben pro Tag	162	174	181	215

2021 zog der Betrieb der Gassenküche vom Lindenberg in die Markgräferstrasse. Dort standen die Räumlichkeiten zu Beginn am Sonntag nicht zur Verfügung, weshalb der Sonntagsbrunch vorübergehend nicht mehr angeboten werden konnte.

Der Unterbruch führte zu einer Reduktion der Tageseintritte im Jahr 2022. Der Sonntagsbrunch wird seit November 2022 wieder angeboten.

## 4.6 Treffpunkt Glaibasel

Der Treffpunkt Glaibasel ist eine Anlaufstelle für sozial benachteiligte Menschen, die auf vielfache Weise mit dem Leben nicht zurechtkommen und den Alltag alleine nicht mehr bewältigen können. Der Treffpunkt bietet seinen Besuchenden ein niederschwelliges Angebot. Ein Tagesauf-

enthalt ohne Verbindlichkeit ist genauso möglich wie eine umfassende Beratung. Es wird täglich ein Mittagessen für 5 Franken angeboten. Suppe, Brot, Tee und Dessert sind kostenlos.

### Kennzahlen Treffpunkt Glaibasel

	2020	2021	2022	2023
Ø Tageseintritte	62	66	50	43
Ø Anzahl Besucher pro Tag	48	51	37	32
Ø Anzahl Besucherinnen pro Tag	14	15	13	11
Ø Anzahl Essensausgaben pro Tag	61	62	35	35

In den beiden Jahren 2020/2021 verzeichnete der Treffpunkt Glaibasel ein hohes Niveau der durchschnittlichen Tageseintritte und Essensausgaben, da ausschliesslich ein Take-away-

Angebot bestand und die Essensabgabe kostenlos war. Ab 2022 wird das Essen wieder vor Ort eingenommen wird ist auch wieder kostenpflichtig, weshalb die Zahlen wieder sanken.

## 4.7 Treffpunkt Gundeli

Der Treffpunkt Gundeli ist eine Anlaufstelle für sozial benachteiligte Menschen – dazu zählen Stellenlose, Ausgesteuerte und Menschen, die sich alleingelassen fühlen. Der Treffpunkt bietet einen Tagesaufenthalt, ein Mittagessen für 6 Franken, einen Computerarbeitsplatz sowie be-

ratende und weiterweisende Gespräche an. Zudem werden kleine Gelegenheitsarbeiten vermittelt und Unterstützung bei Stellenbewerbungen und Kontakten mit Ämtern gegeben. Der Treffpunkt soll die Gäste dabei unterstützen, eine Tagesstruktur zu finden.

### Kennzahlen Treffpunkt Gundeli

	2020	2021	2022	2023
<b>Ø Tageseintritte</b>	<b>29</b>	<b>28</b>	<b>27</b>	<b>29</b>
Ø Anzahl Besucher pro Tag	23	20	22	23
Ø Anzahl Besucherinnen pro Tag	6	5	5	6
<b>Ø Anzahl Essensausgaben pro Tag</b>	<b>28</b>	<b>25</b>	<b>24</b>	<b>33</b>

Der Treffpunkt Gundeli ist seit 2022 neu täglich, auch am Sonntag für einen Sonntagsbrunch, geöffnet. Die Wochenenden waren zu Beginn noch nicht stark frequentiert, was zu einer leichten Senkung der durchschnittlichen Essensausgaben

führte. Mittlerweile etabliert sich jedoch der 365-Tage Betrieb. In den durchschnittlichen Essensausgaben für 2023 sind 2200 Essen, welche extern an den Jobshop geliefert wurden, inklusive.

## 4.8 Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter

Der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter informiert, berät und unterstützt mittels aufsuchender Sozialarbeit im öffentlichen (Strassen, Plätze, Parks etc.) und halböffentlichen Raum (Bars, Spielsalons etc.) langzeiterwerbslose und wohnungs- sowie obdachlose Personen, Konsumentinnen und Konsumenten legaler und illegaler Suchtmittel

sowie sozial benachteiligte Erwachsene. Ebenfalls bietet der Schwarze Peter Einzelberatungen oder Begleitungen an und triagiert nach Bedarf und Möglichkeit. Menschen ohne festen Wohnsitz können beim Verein eine offizielle Meldeadresse einrichten, wenn sie vorher in Basel-Stadt angemeldet waren.

### Kennzahlen Schwarzer Peter

	2020	2021	2022	2023
<b>Kontakte im öffentlichen Raum (Strassen, Plätze, Parks etc.)</b>	<b>4826</b>	<b>3910</b>	<b>3038</b>	<b>2976</b>
davon mit Männern	63%	68%	62%	66%
davon mit Frauen	37%	32%	38%	34%
<b>Kontakte im halböffentlichen Raum (Treffpunkte etc.)</b>	<b>5445</b>	<b>1103</b>	<b>773</b>	<b>1272</b>
davon mit Männern	67%	68%	65%	64%
davon mit Frauen	33%	32%	35%	36%
<b>Kontakte Büro (Sprechstunde, Beratungen)</b>	<b>11132</b>	<b>11580</b>	<b>10017</b>	<b>10240</b>
davon mit Männern	59%	66%	56%	56%
davon mit Frauen	41%	34%	44%	44%
<b>Kontakte Aktionen</b>	<b>619</b>	<b>440</b>	<b>580</b>	<b>540</b>
davon mit Männern	62%	57%	54%	60%
davon mit Frauen	38%	43%	46%	40%

Die Anzahl Kontakte im Büro im Rahmen der Sprechstunde und von Beratungen ist nach wie vor mit rund 10'000 sehr hoch. Dies zeigt einen klaren und anhaltenden Bedarf nach Unter-

stützung dieser Zielgruppe von erwachsenen, sozial benachteiligten, Menschen.

## 4.9 Ambulante und stationäre Wohnbegleitung in der Suchthilfe

Das kantonale Wohnangebot im Suchtbereich ist per 2009 in die Steuerungskompetenz der Behindertenhilfe des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt integriert worden. Ziel war es, damit die Grundlage für eine umfassende Bedarfsplanung und Steuerung dieses Angebots zu schaffen. Hierzu wurden mit verschiedenen Anbietern Verträge abgeschlossen. Die Wohnbegleitung umfasst folgende Angebote:

- betreutes Wohnen (stationär): Heimplatz inkl. Unterkunft, Essen und agogischer Begleitung
- ambulante Wohnbegleitung: Wohnen in einer eigenen Wohnung mit agogischer Wohnbegleitung

Das Gesetz über die Behindertenhilfe, welches seit 1. Januar 2017 in Kraft ist, hat zur Folge, dass sich Angebote der Wohnbegleitung stärker am individuellen Betreuungsbedarf der Klientinnen und Klienten orientieren. Zur individuellen Bedarfsermittlung kommen je nach Leistungsart unterschiedliche Verfahren und Instrumente zur Anwendung. Ziel der individuellen Bedarfsermittlung ist, den Leistungsbeziehenden mit so wenig Unterstützung wie nötig so viel Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe wie möglich zukommen zu lassen. Um dies zu unterstützen, wurde die ambulante Leistungsanspruchnahme im Nachbarkanton Basel-Landschaft mittels Staatsvertrag auch für Personen aus Basel-Stadt mit einer IV-Rente ermöglicht sowie die ambulante Wohnbegleitung stetig weiter ausgebaut.

Die Messung ambulanter Angebote erfolgt aus Vergleichsgründen noch in Plätzen, wird aber voraussichtlich ab 2025 zusätzlich in Begleitstundenkontingenten (Fachleistungsstunden) wiedergegeben werden, da die Prozesse der Hauptkostenträger auf das Jahr 2022 harmonisiert werden konnten.

Die Erfahrung zeigt, dass Personen mit einer Suchtproblematik grosse Schwierigkeiten haben, eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu erhalten. Dies kann unerwünschte Auswirkungen haben, indem die ambulante Wohnbegleitung genutzt wird, um zu einer damit verbundenen günstigen Wohnung zu kommen oder in einer solchen bleiben zu können. Die meisten Institutionen und Anbieter setzen daher vermehrt darauf, einen niederschweligen Zugang zu ihren Leistungen zu ermöglichen sowie bereits von Anfang an mit den Klientinnen und Klienten die benötigte zukünftige Begleitung zu vereinbaren. Im Bereich «Soziales Wohnen» ist im Kanton insgesamt derzeit viel in Bewegung, beispielsweise bezüglich «Housing First». Dies dürfte entsprechende Auswirkungen auf die hier wiedergegebenen Leistungen in den Folgejahren haben.

Auf der Website [meinplatz.ch](http://meinplatz.ch) sind alle freien Plätze der Wohn- und Betreuungsangebote im Kanton Basel-Stadt aufgeführt.



Angaben zu Tarifen  
und Kontingenten

### Stationäre Wohnbegleitung (Anzahl Plätze)

	2017/18	2019/20	2021/22	2023/24
Haus Elim	42	42	46	54
Haus Spalen	25	25	25	25
Heilsarmee	68	72	72	66
Heime auf Berg	34	34	34	34
Mobile Basel*	58	58	58	71

\* ab 2023 mit Umkontingentierung vom Justiz- und Sicherheitsdepartement

## 4.10 Notschlafstelle

Die Sozialhilfe ist eine Dienststelle des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt. Sie hilft Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Basel in Notlagen durch Beratung, finanzielle Unterstützung und andere Dienstleistungen und ermöglicht ihnen ein menschenwürdiges Leben. Dazu gehört auch die Bewirtschaftung der Notschlafstellen und der Notwohnungen.

Die Notschlafstelle für Männer an der Alemannengasse 1 (75 Plätze) und die Notschlafstelle für Frauen an der Mittleren Strasse 37 (18 Plätze) bieten eine Übernachtungsmöglichkeit für kurzfristig von Obdachlosigkeit bedrohte Personen an und sind täglich von 20.00 Uhr bis 8.00 Uhr

(So: 9.00 Uhr) geöffnet. In beiden Notschlafstellen steht ein Aufenthaltsraum mit Fernseher zur Verfügung. Für die Übernachtungsgäste besteht die Möglichkeit, ihre Wäsche zu waschen. Die anwesenden Aufsichtspersonen können bei Bedarf Informationen zu weiteren Hilfsangeboten vermitteln. In beschränktem Mass besteht die Möglichkeit Unterstützung durch eine Sozialarbeiterin zu erhalten. Die Nichteinhaltung der Hausordnung (z.B. Verbot des Mitbringens oder Konsumierens von Drogen und Alkohol, Rauchverbot, Gewalt, Sachbeschädigung) kann je nach Schwere zu Ausweisung und Hausverbot führen.

### Kennzahlen Notschlafstelle

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Betten</b>	<b>103</b>	<b>74</b>	<b>103</b>	<b>103</b>
davon für Männern	75	54	75	75
davon für Frauen	28	20	28	28
<b>Total Übernachtungen im Jahr</b>	<b>16 984</b>	<b>16 889</b>	<b>13 673</b>	<b>18 393</b>
davon Übernachtungen Männer	78%	77%	76%	77%
davon Übernachtungen Frauen	22%	23%	24%	23%
<b>Ø Auslastung</b>	<b>45%</b>	<b>63%</b>	<b>39%</b>	<b>49%</b>
davon Ø Auslastung Männer	48%	66%	41%	52%
davon Ø Auslastung Frauen	37%	54%	34%	42%

Im Jahr 2023 standen in den Notschlafstellen bis 18. Dezember insgesamt 103 Betten zur Verfügung. Ab 19. Dezember reduziert sich die Anzahl auf 93 Betten, dies auf Grund des Umzugs der Frauennotschlafstelle in neue Räumlichkeiten, welche über

10 Betten weniger verfügt. Die Anzahl der Übernachtungen bei den Männern stieg im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 3684, bei den Frauen um 1036. Die Gesamtauslastung der Notschlafstellen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 10%.

## 4.11 Modul Arbeitsabklärung Sucht

Das Modul Arbeitsabklärung Sucht ist in die Regelversorgung der Sozialhilfe Basel-Stadt eingebunden. Bei einer Teilnahme wird zunächst während einer Abklärungsphase von ein bis drei Monaten geklärt, ob das Potenzial für den ersten Arbeitsmarkt vorhanden ist. Das Modul wird von der Sozialhilfe finanziert. Der Leistungserbringer ist Overall, eine Genossenschaft für integriertes Arbeiten.

Als Koordinationsstelle wurde die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements bestimmt. Das Modul ermöglicht eine differenzierte Empfehlung für weitere Massnahmen (Förderung in den ersten Arbeitsmarkt, Beschäftigung oder Intensivierung der Behandlung) an das Arbeitsintegrationszentrum der Sozialhilfe Basel-Stadt sowie an die Behandlungs- und Beratungsstellen.

## Kennzahlen Arbeitsabklärung Sucht

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Teilnehmende</b> (Eintritte vom 1.1.–31.12.)	<b>8</b>	<b>15</b>	<b>8</b>	<b>11</b>
davon mit Männern	100%	87%	63%	82%
davon mit Frauen	0%	13%	38%	18%
davon aus dem illegalen Bereich	75%	73%	50%	73%
davon aus dem legalen Bereich	25%	20%	50%	27%
davon aus dem Bereich Verhaltenssuchte	0%	7%	0%	0%
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>	<b>40</b>	<b>38</b>	<b>43</b>	<b>38</b>

Die meisten Zuweisungen im Jahr 2023 erfolgten wie auch in den Vorjahren hauptsächlich über die Abteilung Sucht. Im Jahr 2023 absolvierten 6 Teilnehmende die Arbeitsabklärung Sucht

im Arbeitsbereich «Baubranche», 3 Teilnehmende im Arbeitsbereich «Gastronomie und House Keeping» und 2 Teilnehmende im Arbeitsbereich «Kaufmännische Bildung und Praxis».

## 4.12 Stiftung Sucht, Werkstatt Jobshop

Die von der Stiftung Sucht betriebene Werkstatt Jobshop bietet für sozioökonomisch benachteiligte und/oder substanzabhängige Menschen niederschwellige Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten. Das Angebot kann ohne besondere Voraussetzungen und Vorkenntnisse besucht werden und ist an 5 Werktagen pro Woche 6 Stunden täglich geöffnet. In erster Linie geht es um die Schaffung einer sinnstiftenden Tagesstruktur. Wo immer möglich wird die Integration in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt. Das Angebot der Werkstatt Jobshop richtet sich

v. a. an Beziehende von Sozialhilfe oder einer IV-Rente mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt sowie Klientinnen und Klienten des Hauses Gilgamesch.

Die Werkstatt Jobshop an der Reinacherstrasse 117 bietet zeitgemässe Arbeitsplätze, zeitgemässe Infrastruktur an denen die verschiedenen Kundenaufträge professionell bearbeitet werden können.

Ein Motivationsgeld von 5CHF/H wird bei Einsatzen bar ausbezahlt.

### Kennzahlen Werkstatt Jobshop

	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl Arbeitseinsätze</b>	<b>5363</b>	<b>6770</b>	<b>6590</b>	<b>7452</b>
davon aus Basel-Stadt	73%	74%	83%	78%
davon aus Basel-Landschaft	11%	20%	11%	12%
davon andere	16%	6%	6%	10%
davon Männer	75%	73%	69%	59%
davon Frauen	25%	27%	31%	41%
<b>Ø Anzahl Besucher/-innen pro Tag</b>	<b>26</b>	<b>28</b>	<b>27</b>	<b>30</b>

2023 besuchten 7452 Personen das Angebot der Werkstatt Jobshop (2022: 6590). Der Anstieg der Beschäftigten um rund 1000 Personen im Jahr 2023 ist zum grossen Teil auf den Ausbau der externen Arbeitsplätze in Wohninstitutionen zurückzuführen. Seit Frühling 2024 können zusätzlich 25 Menschen vor Ort in einer Wohninstitution gelieferte Arbeiten verrichten.

Sehr markant ist der Anstieg des Frauenanteils. Bei einem gleichbleibenden Männeranteil ist der Frauenanteil um 50% gestiegen gegenüber dem Vorjahr. Die Werkstatt Jobshop war 2023 an 249 Tagen geöffnet (2022: 246 Tage).

## 4.13 Übersicht über die aktuellen Öffnungszeiten der Institutionen aus der Schadensminderung

### Tageshaus Wallstrasse

Mo	10.00–17.00 h
Di	10.00–17.00 h
Mi	10.00–17.00 h
Do	10.00–17.00 h
Fr	10.00–16.30 h
Sa	10.00–16.30 h
So	10.00–16.30 h

### Gassenküche

Mo	07.30–09.15 h   17.15–19.15 h
Di	07.30–09.15 h   17.15–19.15 h
Mi	07.30–09.15 h   17.15–19.15 h
Do	07.30–09.15 h   17.15–19.15 h
Fr	07.30–09.15 h   17.15–19.15 h

Der Saal schliesst  
morgens um 9.30 Uhr,  
abends um 19.30 Uhr

Sa	<b>geschlossen</b>
So	09.30–11.00 h

### Treffpunkt Glaibasel

Mo	08.30–17.00 h
Di	08.30–17.00 h
Mi	08.30–17.00 h
Do	08.30–17.00 h
Fr	08.30–17.00 h
Sa	08.30–16.00 h
So	<b>geschlossen</b>

### Treffpunkt Gundeli

Mo	09.00–15.00 h
Di	09.00–15.00 h
Mi	09.00–15.00 h
Do	09.00–15.00 h
Fr	09.00–15.00 h
Sa	09.00–14.00 h
So	09.00–14.00 h

### K+A Dreispitz

Mo	10.30–15.30 h
Di	16.00–22.00 h
Mi	16.00–22.00 h
Do	16.00–22.00 h
Fr	10.30–15.30 h
Sa	10.30–15.30 h
So	13.00–21.00 h*

### K+A Riehenring 200

Mo	16.00–22.00 h
Di	10.30–15.30 h
Mi	10.30–15.30 h
Do	10.30–15.30 h
Fr	16.00–22.00 h
Sa	16.00–22.00 h
So	13.00–21.00 h*

### frauenOase

Mo	12.00–20.00 h
Di	14.00–20.00 h
Mi	14.00–20.00 h
Do	16.00–22.00 h
Fr	16.00–22.00 h
Sa	<b>geschlossen</b>
So	12.00–22.00 h

### Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter

Postausgabe, Offene Sprech-  
stunden und Kurzberatungen

Autonomes Büro

Gratis Kleiderabgabe

Di, Do	14.00–17.00 h
Mo, Mi, Fr	14.00–16.00 h
Mi	16.30–18.00 h

### Notschlafstelle

Mo	20.00–08.00 h
Di	20.00–08.00 h
Mi	20.00–08.00 h
Do	20.00–08.00 h
Fr	20.00–08.00 h
Sa	20.00–08.00 h
So	20.00–09.00 h

\* K+A Dreispitz und K+A Riehenring 200  
sind am Sonntag alternierend geöffnet.







## 5 Regulierung und Vollzug

<b>5.1</b>	<b>Polizeikontrollen 2023</b>	<b>74</b>
<b>5.2</b>	<b>Strafverfolgung</b>	<b>75</b>
5.2.1	Betäubungsmitteldelikte	75
5.2.2	Beschuldigte nach Alter und Geschlecht	76
5.2.3	Substanzen bei Konsum von illegalen Betäubungsmitteln	77
5.2.4	Substanzen bei Handel mit illegalen Betäubungsmitteln	77
5.2.5	Beschlagnahmte Betäubungsmittel	78

# 5 Regulierung und Vollzug

## 5.1 Polizeikontrollen 2023

Der öffentliche Raum und insbesondere die Gebiete im direkten Umfeld der K+A werden regelmässig im Patrouillendienst von allen operativen Polizeieinheiten (Zivil/Uniform) kontrolliert. Bei den befohlenen Aktionen K+A geht es in erster Linie darum, die Auswirkungen des Drogenkonsums im öffentlichen Raum möglichst kleinzuhalten und gegen Handel und Konsum im Umfeld der K+A vorzugehen. Diese Massnahmen erklären die tiefe Zahl bei den befohlenen Aktionen K+A.

Die befohlenen Grossaktionen beziehen sich auf Hot-

spots betreffend den Konsum und den Handel im übrigen Kantonsgebiet. Diesbezüglich wurden im Berichtsjahr insbesondere im erweiterten Gebiet um die Webergasse verschiedenste Aktionen und Kontrollen durchgeführt. Die «ungebundenen Einsatzelemente» messen den Kontrollen in Zusammenhang mit Betäubungsmitteln nach wie vor eine hohe Priorität zu. Grundsätzlich werden Kontrollen von allen operativen Elementen durchgeführt, was letztendlich eine hohe Polizeipräsenz an den Hotspots zur Folge hat.

Betäubungsmittelinterventionen Kantonspolizei	2020	2021	2022	2023
Befohlene Grossaktionen Betäubungsmittel	1	8	10	2
Befohlene Aktionen K+A	2	1	1	1
<b>Führerausweisentzüge Drogen/Medikamente (Sicherungs- und Warnungsentzüge)</b>	<b>118</b>	<b>117</b>	<b>104</b>	<b>84</b>
davon Sicherungsentzüge wegen Drogensucht/Drogenmissbrauch	54	55	60	38
<b>Führerausweisentzüge Alkohol (Sicherungs- und Warnungsentzüge)</b>	<b>148</b>	<b>110</b>	<b>112</b>	<b>122</b>
davon Sicherungsentzüge wegen Alkoholabhängigkeit/Alkoholmissbrauch	47	45	34	42

Die gleichbleibende Zahl der befohlenen Aktionen K+A hängt namentlich damit zusammen, dass die Verantwortung für die entsprechenden Kontrollen bei den ungebundenen Einsatzelementen liegt und diese im Rahmen ihres Grundauftrages an den Hotspots Polizeipräsenz gewährleisten. Die Zahl der befohlenen Grossaktionen Betäubungsmittel ist gegenüber dem Vorjahr gesunken und kann damit begründet werden, dass die Bekämpfung des Drogenhandels im Gebiet zwischen

der Webergasse, der Klybeckstrasse und der Florastrasse an das Einsatzelement Brennpunkt (EBP) übergeben wurde. Die EBP organisiert und koordiniert die Kontrollen im Rahmen ihres Grundauftrages. Gesamtheitlich ist festzuhalten, dass die Präsenz der Polizei (alle operativen Einheiten) an den Hotspots nach wie vor hoch ist und diese präventive Arbeit ein wichtiger und notwendiger Anteil der Tagesgeschäfte ausmacht.

### Sicherungsentzug

Der Führerausweis kann bereits bei begründetem Verdacht, dass eine Person aus körperlichen, geistigen, charakterlichen Gründen oder aus Gründen einer Sucht nicht mehr in der Lage ist, ein Fahrzeug sicher zu lenken, ohne zeitliche Begrenzung entzogen werden (insb. Art. 16d SVG und Art. 30 VZV). Um den Führerausweis wieder zurückzuerhalten, hat sich die Person dann der vom Gesetz vorgeschriebenen verkehrsmedizinischen und/oder verkehrspsychologischen Untersuchung zu unterziehen. Gegebenenfalls kann auch eine Kontrollfahrt erforderlich sein. Attestiert die Untersuchung der betroffenen Person Fahreignung, so wird das Fahrverbot wieder aufgehoben, gegebenenfalls unter Auflagen. Der Sicherungsentzug erfolgt im Gegensatz zum Warnungsentzug ausschliesslich zum Schutz der Strassenverkehrssicherheit vor (möglicherweise) nicht geeigneten Teilnehmenden.

### Warnungsentzug

Beim Warnungsentzug wird der Führerausweis für eine bestimmte Entzugsdauer (in Monaten) entzogen (wegen Verkehrsregelverletzungen, Fahren in angetrunkenem Zustand, Fahren unter Drogen, Fahren ohne Führerausweis etc.). Die genaue Dauer des Entzugs hängt insbesondere von der Schwere der Widerhandlung sowie vom fahrerischen Leumund der betroffenen Person ab. Nach Ablauf der Entzugsdauer wird der Führerausweis wieder retourniert. Begeht die betroffene Person im Anschluss innert bestimmter (Rückfall-)Fristen erneut Widerhandlungen gegen die Strassenverkehrsvorschriften der genannten Art, greift das Kaskadensystem und der Führerausweis wird für eine deutlich längere Dauer entzogen (vgl. für das Kaskadensystem Art. 16a bis 16c Abs. 2 SVG). Beim Warnungsentzug handelt es sich um eine erzieherische Massnahme.

## 5.2 Strafverfolgung

Die Kompetenz und Verpflichtung zur Verfolgung von Betäubungsmitteldelikten fällt gemäss Art. 28 des Betäubungsmittelgesetzes [kurz: BetmG] den Kantonen zu. Im Kanton Basel-Stadt obliegt diese Aufgabe vom Beginn der Ermittlungen bis zum Verfahrensabschluss durch Einstellungsverfügung, Erlass eines Strafbefehls oder Anklageerhebung den Fachbereichen 1 und 2 des Dezernats Betäubungsmittel- und Strukturkriminalität der Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt sowie den Staatsanwältinnen und Staatsanwälten der Allgemeinen Abteilung der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt.

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf der Polizeilichen Kriminalstatistik 2023, wobei es festzuhalten gilt, dass die Straftatbestände des BetmG mit Tatbestands-codes erfasst werden, die auf der Internationalen Klassifikation der Straftaten (ICCS) für statistische Zwecke gemäss dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) basieren.

### 5.2.1 Betäubungsmitteldelikte

	2020	2021	2022	2023
<b>Gesamttotal</b>	<b>–</b>	<b>2178*</b>	<b>2198*</b>	<b>1855*</b>
<b>Besitz/Sicherstellung</b>	<b>1535</b>	<b>1324</b>	<b>1446</b>	<b>1291</b>
<b>Betäubungsmittelkonsum</b>	<b>1121</b>	<b>604</b>	<b>539</b>	<b>382</b>
<b>Anbau/Herstellung Eigenkonsum</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>1</b>
<b>Betäubungsmittelhandel**</b>	<b>184/243</b>	<b>198</b>	<b>184</b>	<b>190</b>
Handel leichter Fall/neu Vergehen	160/202	181	170	150
Handel schwerer Fall/neu Verbrechen	24/41	17	14	40
<b>Betäubungsmittelschmuggel</b>	<b>102</b>	<b>79</b>	<b>60</b>	<b>64</b>

\* Das Gesamttotal entspricht nicht der Summe der aufgeführten Kategorien und hat unterschiedliche Doppelzählungen. 2021: 35, 2022: 35, 2023: 73.

\*\* neu beinhaltet diese Kategorie mit den neuen Tatbestands-codes (ab 1. Januar 2021) neben Handel auch Anbau oder Herstellung für den nicht persönlichen Gebrauch.

Das Fallaufkommen im Bereich der Betäubungsmittelkriminalität ist von 2198 im Jahr 2022 auf 1855 im Jahr 2023 gesunken und damit rückläufig. Der Rückgang relativiert sich allerdings bei näherer Betrachtungsweise: So ist zwar eine Abnahme in den Bereichen Besitz, Konsum und Anbau/Herstellung für den Eigenkonsum sowie bei Vergehen gegen das BetmG feststellbar. Die Anzahl an Verbrechen gegen das BetmG hat hingegen zugenommen.

Das hängt zum einen sicherlich damit zusammen, dass gemäss Urteil des Bundesgerichts 6B\_911/2021 vom 19. Juni 2023 der Besitz von geringfügigen Drogenmengen für den Eigenkonsum – für Betäubungsmittel des Wirkungstyps Cannabis liegt die Grenze bei 10 Gramm – sowie «Vorbereitungshandlungen, die im Hinblick auf einen möglichen, aber nicht ausgeführten Eigenkonsum des Betäubungsmittels erfolgen» [BGE 145 IV 320] in Anwendung von Art. 19b BetmG straflos sind, also nicht mehr in die

Statistik aufgenommen werden, und die Strafverfolgungsbehörden ihren Fokus zum anderen auf die Verfolgung von Verbrechen richten.

Fakt ist – der unbefugte Drogenhandel nachgerade mit Kokain blüht und kann nur durch das permanente Stören bei der Organisation des Nachschubs sowie des Vertriebs nachhaltig bekämpft werden. In Basel kommt sodann erschwerend dazu, dass der Stadtkanton aufgrund seiner geografischen Lage und der Nähe zu einem gut frequentierten Flughafen eine Drehscheibe des internationalen Drogenhandels darstellt und auf dem Luft-, Land-, Wasser- sowie Postweg nach Basel geschmuggelte Drogen von hier aus schweizweit weiterverteilt werden. Daher haben Grenzkontrollen nach wie vor ihre Berechtigung, können doch regelmässig Drogenkuriere inflagranti angehalten werden, selbst wenn diese die Betäubungsmittel inzwischen sehr raffiniert versteckt mit sich führen.

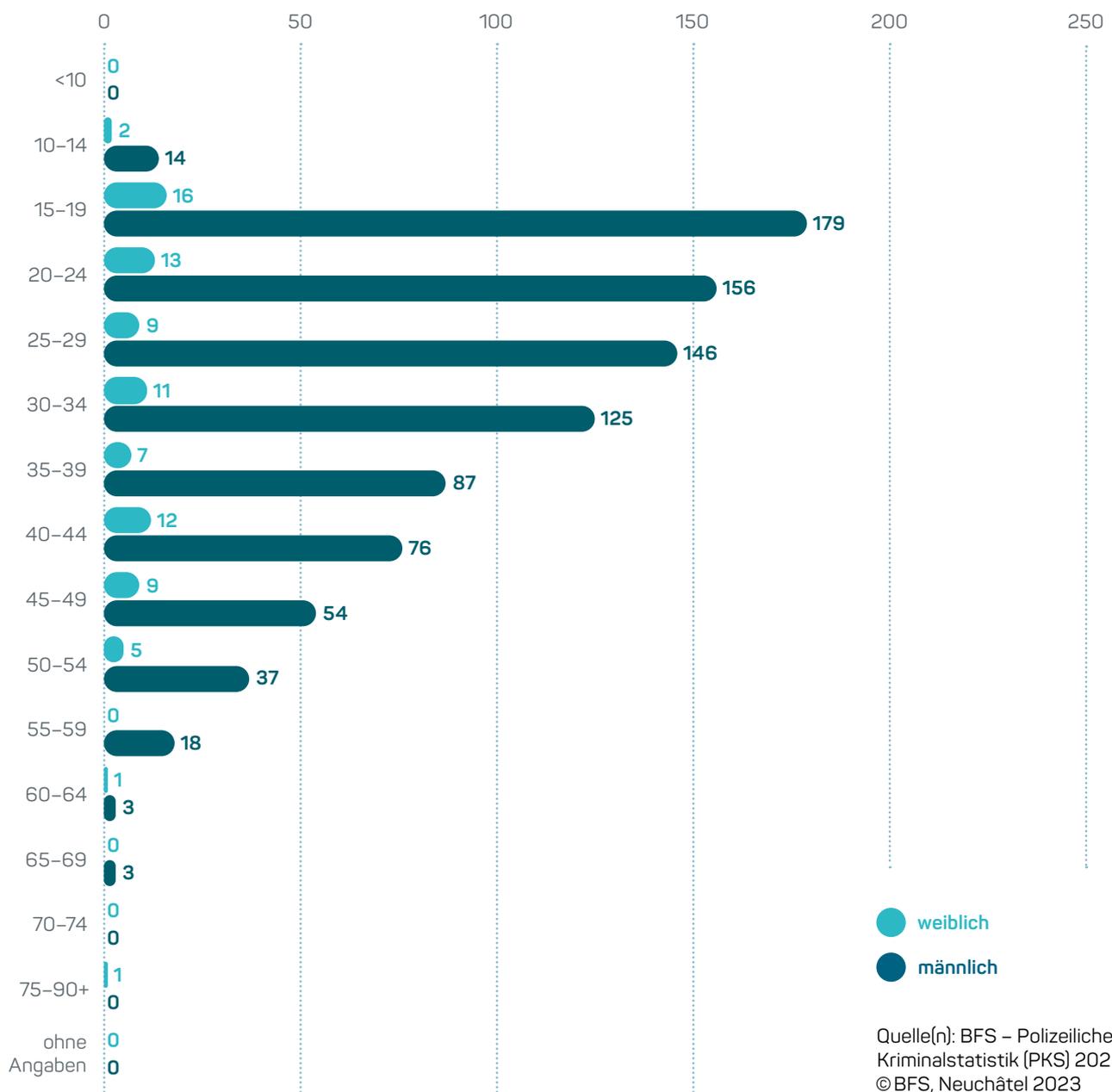
Derweil ist weiterhin feststellbar, dass nebst dem gassenüblichen Kleinhandel vor allem auch am sich in den letzten Jahren etablierten Vertriebssystem festgehalten wird und Drogen in Wohnungen bzw. an von der Öffentlichkeit nicht einsehbaren Örtlichkeiten veräussert werden. Ebenso wird der Betäubungsmittelhandel auch weiterhin gerne über den Postversand und das Internet/Darknet betrieben.

Fazit: Grundsätzlich ist die Nachfrage nach Betäubungsmitteln unvermindert hoch und der Import wird nach wie vor hauptsächlich von international agierenden, professionell organisierten und sehr umtriebigen Händ-

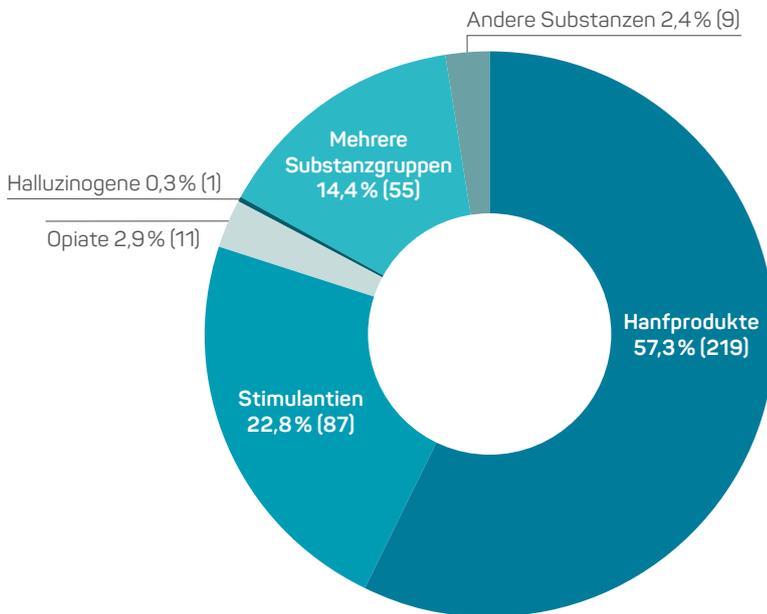
lergruppierungen in einer Art und Weise vorgenommen, dass selbst grössere Sicherstellungsmengen keine Verknappung des Angebots auf dem inländischen Absatzmarkt zur Folge haben.

Der Betäubungsmittelhandel macht zudem weder vor Landes- noch Kantonsgrenzen halt, doch kann diesfalls festgehalten werden, dass die Notwendigkeit zur internationalen wie auch interkantonalen Zusammenarbeit erkannt ist und stetig ausgebaut sowie kontinuierlich verbessert wird.

## 5.2.2 Beschuldigte nach Alter und Geschlecht

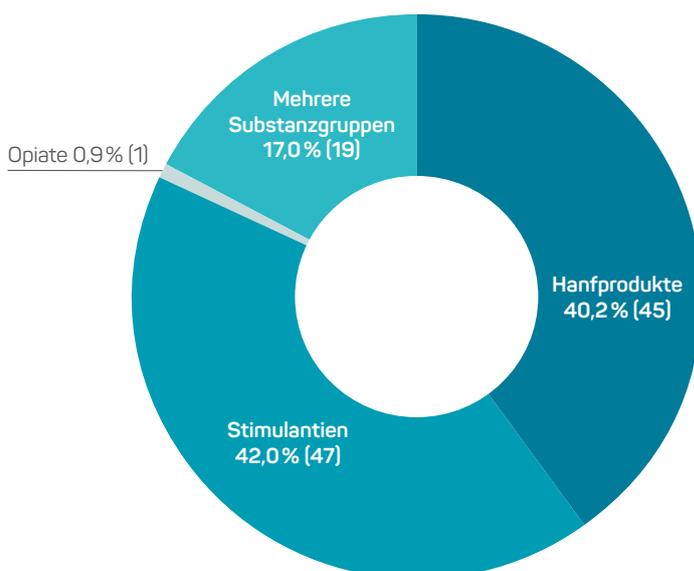


### 5.2.3 Substanzen bei Konsum von illegalen Betäubungsmitteln



Sowohl die Konsumformen als auch das mehrheitlich politoxikomane Konsumverhalten von betäubungsmittelabhängigen Personen und die Konsummengen haben sich nicht merklich verändert. Nach wie vor sind aufputschende Substanzen beliebter als sedierend wirkende, hat der Crack-Konsum nicht zugenommen und ist auch die befürchtete Fentanyltschwemme ausgeblieben. Hingegen fällt eine Zunahme bei halluzinogenen Pilzen und insbesondere rezeptpflichtigen betäubungsmittelhaltigen Medikamente auf.

### 5.2.4 Substanzen bei Handel mit illegalen Betäubungsmitteln



Quelle(n): BFS – Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2022; © BFS, Neuchâtel 2023

## 5.2.5 Beschlagnahmte Betäubungsmittel

		2020	2021	2022	2023
Marihuana	(g) (Joint)	90 055 146	130 008 145	84 780 139	48 470 65
Hanfpflanzen	(Stk.) (g)	22 -	1121 -	151 -	185 -
Haschisch	(g) (Joint)	8789 4	42 116 7	8450 17	102 893 12
Hanfsamen	(g/Stk.)	78/364	193/102	-/123	-/-
Haschischöl	(g)	67	-	-	25
Heroin	(g)	1730	5991	1022	695
Methadon	(Dosen) (ml)	188 -	23 22	207 84	21 288
Kokain	(g)	15 204	11 469	22 753	29 438
Crack	(g)	-	-	-	-
LSD	(Dosen/g)	204/-	1/1	7/-	17/-
Andere Halluzinogene	(g)	116	-	-	-
Halluzinogene Pilze	(g)	125	191	7	4131
GHB/GBL	(ml/Dosen)	31/-	78/-	67/-	65/-
Amphetamin	(g)	9080	1363	511	1346
Methamphetamin	(g)	122	2005	437	514
Ecstasy	(Dosen/g)	309/10 043	106/4	346/42	485/7939
Kath	(g)	59 420	34 940	33 449	-
Rezeptpflichtige BM-haltige Med.	(Dosen/ml)	655/64	1240/56	1579/-	4090/-
Andere Betäubungsmittel	(Dosen) (g)	37 15	1240/56 144	- 36	25 158
Streckmittel	(Dosen/g)		-/21296	-/11007	-/1131

# Anhang

## Linkliste

<b>Abteilung Behindertenhilfe, WSU</b>	<a href="http://www.asb.bs.ch/alter-behinderung/behindertenhilfe.html">www.asb.bs.ch/alter-behinderung/behindertenhilfe.html</a>
<b>Abteilung Jugend- und Familienangebote, ED</b>	<a href="http://www.jfs.bs.ch/ueber-uns/jugend-und-familienangebote.html">www.jfs.bs.ch/ueber-uns/jugend-und-familienangebote.html</a>
<b>Abteilung Sucht, GD</b>	<a href="http://www.sucht.bs.ch">www.sucht.bs.ch</a>
<b>Abteilung Sucht, GD Kostengutsprachen für Suchttherapien</b>	<a href="http://www.sucht.bs.ch/angebot/therapie/finanzierung-therapien.html">www.sucht.bs.ch/angebot/therapie/finanzierung-therapien.html</a>
<b>Abteilung Sucht, GD Mittler im öffentlichen Raum</b>	<a href="http://www.sucht.bs.ch/ueber-uns/organisation/mittler-im-oeffentlichen-raum.html">www.sucht.bs.ch/ueber-uns/organisation/mittler-im-oeffentlichen-raum.html</a>
<b>Angebote und Projekte im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, ED</b>	<a href="http://www.edubs.ch/unterricht/praevention">www.edubs.ch/unterricht/praevention</a>
<b>Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz</b>	<a href="http://www.at-schweiz.ch">www.at-schweiz.ch</a>
<b>Bundesamt für Gesundheit</b>	<a href="http://www.bag.admin.ch">www.bag.admin.ch</a>
<b>Fachstelle Blaues Kreuz Basel-Stadt</b>	<a href="http://www.mituns.ch">www.mituns.ch</a>
<b>Fachstelle Multikulturelle Suchtberatung beider Basel</b>	<a href="http://www.mituns.ch">www.mituns.ch</a>
<b>frauenOase</b>	<a href="http://www.frauenoase.ch">www.frauenoase.ch</a>
<b>Gassenküche Basel</b>	<a href="http://www.gassenkueche-basel.ch/angebot/">www.gassenkueche-basel.ch/angebot/</a>
<b>Medizinische Dienste, GD</b>	<a href="http://www.gesundheit.bs.ch">www.gesundheit.bs.ch</a>
<b>Mobile Basel</b>	<a href="http://www.mobilebasel.ch">www.mobilebasel.ch</a>
<b>Haus ELIM</b>	<a href="http://www.stadtarbeitelim.ch">www.stadtarbeitelim.ch</a>
<b>Haus Spalen</b>	<a href="http://www.haus-spalen.ch">www.haus-spalen.ch</a>
<b>Heilsarmee Basel – Wohnheime für Männer und Frauen</b>	<a href="http://wohnen-basel.heilsarmee.ch">wohnen-basel.heilsarmee.ch</a>
<b>Heime auf Berg</b>	<a href="http://www.aufberg.ch">www.aufberg.ch</a>
<b>HEKS-Wohnen beider Basel</b>	<a href="http://www.heks.ch/was-wir-tun/heks-wohnen-beider-basel">www.heks.ch/was-wir-tun/heks-wohnen-beider-basel</a>
<b>Hestia Soziale Dienstleitungen</b>	<a href="http://www.hestia-sdl.ch/">www.hestia-sdl.ch/</a>
<b>Kantonspolizei Basel-Stadt</b>	<a href="http://www.polizei.bs.ch">www.polizei.bs.ch</a>
<b>Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde BS</b>	<a href="http://www.kesb.bs.ch">www.kesb.bs.ch</a>

<b>Kinder- und Jugenddienst, KJD</b>	<a href="http://www.jfs.bs.ch/ueber-uns/kinder-und-jugenddienst.html">www.jfs.bs.ch/ueber-uns/kinder-und-jugenddienst.html</a>
<b>Lungenliga beider Basel</b>	<a href="http://www.lungenliga.ch/de/lungenliga-beider-basel/startseite.html">www.lungenliga.ch/de/lungenliga-beider-basel/startseite.html</a>
<b>Overall</b>	<a href="http://www.overall.ch">www.overall.ch</a>
<b>Reactor</b>	<a href="http://www.reactor.ch">www.reactor.ch</a>
<b>Sozialhilfe BS</b>	<a href="http://www.sozialhilfe.bs.ch">www.sozialhilfe.bs.ch</a>
<b>Suchthilfe Region Basel – Beratungszentrum</b>	<a href="http://www.suchthilfe.ch/beratungszentrum.html">www.suchthilfe.ch/beratungszentrum.html</a>
<b>Suchthilfe Region Basel – Kontakt- und Anlaufstelle</b>	<a href="http://www.suchthilfe.ch/kontakt-und-anlaufstellen.html">www.suchthilfe.ch/kontakt-und-anlaufstellen.html</a>
<b>Suchthilfe Region Basel – Spektrum</b>	<a href="http://www.suchthilfe.ch/behandlung/spektrum-therapie-in-gastfamilien/">www.suchthilfe.ch/behandlung/spektrum-therapie-in-gastfamilien/</a>
<b>Suchthilfe Region Basel – Stadtlärm</b>	<a href="http://www.suchthilfe.ch/stadtlarm.html">www.suchthilfe.ch/stadtlarm.html</a>
<b>Schweizerisches Rotes Kreuz, SRK</b>	<a href="http://www.srk-basel.ch">www.srk-basel.ch</a>
<b>Staatsanwaltschaft BS</b>	<a href="http://www.stawa.bs.ch">www.stawa.bs.ch</a>
<b>Stiftung Sucht</b>	<a href="http://www.stiftungsucht.ch">www.stiftungsucht.ch</a>
<b>Stiftung Sucht – Haus Gilgamesch</b>	<a href="http://www.stiftungsucht.ch/haus-gilgamesch">www.stiftungsucht.ch/haus-gilgamesch</a>
<b>Stiftung Sucht – Tageshaus für Obdachlose</b>	<a href="http://www.stiftungsucht.ch/tageshaus-fuer-obdachlose/">www.stiftungsucht.ch/tageshaus-fuer-obdachlose/</a>
<b>Stiftung Sucht – Werkstatt Jobshop</b>	<a href="http://www.stiftungsucht.ch/werkstatt-jobshop">www.stiftungsucht.ch/werkstatt-jobshop</a>
<b>Stiftung Wohnhilfe</b>	<a href="http://www.wohnhilfebasel.ch">www.wohnhilfebasel.ch</a>
<b>Therapiezentrum Basel – Zentrum für Suchtmedizin</b>	<a href="http://www.therapiezentrumbasel.ch">www.therapiezentrumbasel.ch</a>
<b>Treffpunkt Glaibasel</b>	<a href="http://www.treffpunktglai Basel.ch">www.treffpunktglai Basel.ch</a>
<b>Treffpunkt Gundeli</b>	<a href="http://www.treffpunktgundeli.ch">www.treffpunktgundeli.ch</a>
<b>UPK – Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen</b>	<a href="http://www.upk.ch/ueber-uns/kliniken-zentren-und-abteilungen/klinik-fuer-erwachsene/zentrum-fuer-abhaengigkeitserkrankungen.html">www.upk.ch/ueber-uns/kliniken-zentren-und-abteilungen/klinik-fuer-erwachsene/zentrum-fuer-abhaengigkeitserkrankungen.html</a>
<b>Verein für Gassenarbeit, Schwarzer Peter</b>	<a href="http://www.schwarzerpeter.ch">www.schwarzerpeter.ch</a>



## **Impressum**

Redaktion: Natasa Milenkovic  
Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Abteilung Sucht  
Malzgasse 30, CH-4001 Basel  
061 267 89 00, [abteilung.sucht@bs.ch](mailto:abteilung.sucht@bs.ch)  
[www.sucht.bs.ch](http://www.sucht.bs.ch)

Auflage und Erscheinungsdatum: 350 Ex., Juli 2024  
Konzeption und Gestaltung: bom! communication  
Titelfoto: [suscha](https://www.suscha.com/) / [photocase.de](https://www.photocase.com/)  
Druck: Werner Druck AG, Basel



